



KUNST- UND KULTURBERICHT DER STADT GRAZ

2003

G R A Z

KUNST- UND KULTURBERICHT DER STADT GRAZ 2003

Vorwort des Stadtrats für Kultur und Wissenschaft	01
Einleitung und Übersicht	03
1 Museen, Archive, Wissenschaft	05
2 Baukulturelles Erbe	08
3 Heimat- und Brauchtumspflege	08
4 Literatur	09
5 Bibliothekswesen	10
6 Presse	10
7 Musik	11
8 Darstellende Kunst	13
9 Bildende Kunst, Foto	15
10 Film, Kino, Video, Medienkunst	17
11 Hörfunk, Fernsehen	18
12 Kulturinitiativen, Zentren	19
13 Ausbildung, Weiterbildung	21
14 Erwachsenenbildung	21
15 Internationaler Kulturaustausch	22
16 Festspiele, Großveranstaltungen	23
17 Sonstiges, Soziales	24
Preise der Stadt Graz	25
1. Kulturdialog 2003	26
Evaluierung der Fördervereinbarungen	29
Kulturtouristische Effekte	30

Impressum

Herausgeber: Kulturabteilung der Stadt Graz, Stigergasse 2/Mariahilfer Platz, 8020 Graz, Vorstand Dr. Peter Grabensberger

Budgetreferat der Kulturabteilung: Patrizia Monschein, Evelyn Muralter, Mag. Bettina Messner, www.graz.at/kulturserver

Konzeption und Redaktion: Culturplan - ICG Consulting Group Graz, Wien, Budapest, Krefeld: Otto Hochreiter, Mag. Martina Petzl

Gestaltung und Produktion: Kufferath Werbeagentur, A-8010 Graz, www.kufferath.at

Druck: Universitätsdruckerei Klampfer, A-8160 Weiz

Satz- und Druckfehler vorbehalten

VORWORT DES STADTRATES FÜR KULTUR UND WISSENSCHAFT

„Graz darf alles“ – auch seinen ersten jede Subvention auflistenden Kunst- und Kulturbericht herausgeben.

Gemäß dem Motto des Kulturhauptstadtjahres „Graz darf alles“ werde ich mit diesem Bericht einer Forderung gerecht, die von den Grazer Kulturschaffenden beim **1. Grazer Kulturdialog** im Oktober 2003 gestellt worden ist.

Ich habe seit Beginn meiner Tätigkeit als Kulturstadtrat im März 2003 kommuniziert, dass mein Selbstverständnis als Kulturpolitiker sich nicht in der Funktion eines „Überintendanten“ oder „Kulturdiktators“ widerspiegelt, sondern meine Maxime lautet: „Betroffene zu Beteiligten machen“ und „die Rahmenbedingungen schaffen, die für die kreative Entwicklung der Szene erforderlich sind“.

Graz ist als **Kulturhauptstadt Europas im Jahr 2003** (graz2003) ins Zentrum der europäischen Öffentlichkeit gerückt. Mit öffentlichen Mitteln (Bund, Land, Stadt) in der Höhe von 52,2 Mio. Euro wurde ein international vielbeachtetes Programm umgesetzt und in die Infrastruktur der Stadt investiert. So ist die Murinsel des New Yorker Architekten Vito Acconci zur Gänze aus den Mitteln von graz2003 finanziert. Die Stadt selbst errichtete mit dem Unternehmer Helmut List die List-Halle, eine Konzerthalle, die alle Klangerlebnisse ermöglicht, baute ein Kindermuseum, ein Literaturhaus und – als Endpunkt eines beinahe 30-jährigen Politikums, endlich auch das Kunsthhaus: die „Blaue Blase“ des Londoner Architekturlabors von Peter Cook und Colin Fournier.

Rückblickend kann man sagen, dass die Landeshauptstadt Graz für das Kulturhauptstadtjahr Gewinne in drei Kategorien verbuchen kann: Mit allen jemals zur Verfügung gestandenen Marketingmitteln hätte niemals dieser Bekanntheitsgrad erreicht werden können, der Graz 2003 europaweit das **Image** einer Kulturstadt eingebracht hat. Wie oben schon erwähnt, sind in einer gemeinsamen Kraftanstrengung **Infrastrukturprojekte** geschaffen geworden, die ohne den **Investitionsschub** von außen, den das Projekt ausgelöst hat, nie möglich gewesen wären.

Geprägt von der „Überintendanz“ des Managements des Kulturhauptstadtprojektes, das unter anderem auch auf „Eventkultur“ gesetzt und nach Meinung der „freien Szene“ letztere zu wenig in die Programmatik eingebunden hat, wurde beim Kulturdialog im Oktober 2003 die vehemente Forderung nach mehr Transparenz in der Kulturförderung laut.

Mit meiner Entscheidung, die auslaufenden, mehrjährigen Förderverträge auch künftig im Kulturbudget zu verankern, wurde auf diese Forderung noch Ende des Jahres 2003 erstmals eingegangen. In einer ausführlichen Evaluierung wurden 66 Kulturinstitutionen von externen und internen Experten hinsichtlich verschiedenster vor allem qualitätsorientierter Kriterien geprüft, 47 konnten letztlich für einen mehrjährigen Fördervertrag vorgeschlagen werden.

Das Jahr 2004 war geprägt von der Einrichtung von neun Fachbeiräten, die per Inserat (auch hier sollten die Kriterien der Transparenz gültig sein) österreichweit gesucht wurden und nun ehrenamtlich über die Qualität der eingereichten Projekte befinden. Ein weiteres Anliegen aus dem Kulturdialog, das in der Vergabe von Subventionen mehr Expertenmeinung widerspiegeln soll.

Der Kunst- und Kulturbericht nun, den Sie gerade in Händen halten, ist die Realisierung der Forderung der Grazer Kulturschaffenden nach einem vollständigen Überblick über alle Subventionen, welche die Stadt Graz im Bereich Kultur vergibt.

Ich habe mich dazu entschieden, dass dieser Kulturbericht nicht einfach eine zwar geordnete, aber letztlich wahllose Auflistung der Subventionen darstellt, sondern nach dem LIKUS-System aufgebaut sein soll.

Wien (Stadt und Land) veröffentlicht seit 1988 einen Kulturbericht, die Stadt Salzburg seit 2002, Linz hat keinen – und Graz hiermit als erste Landeshauptstadt einen nach der LIKUS-Systematik.

LIKUS (**L**änder**I**nitiative **KU**ltur**S**tatistik) geht auf einen 1993 gefassten Beschluss der Landeshauptleutekonferenz zurück, eine

Vergleichbarkeit der Kulturstatistiken aller neun Bundesländer herbeizuführen. In der Folge war das Institut für Kulturmanagement der Universität für Musik und Darstellende Kunst in Wien mit der Durchführung des Projektes „Länderinitiative Kulturstatistik“ beauftragt. Die kulturstatistischen Systeme der Bundesländer sollten so weit harmonisiert werden, dass die einzelnen Budgetdaten österreichweit miteinander vergleichbar gemacht und die Förderungsrichtlinien nach einheitlichem Muster gestaltet werden können. Seit 1997 steht ein umfassendes LIKUS-Schema mit 16 Hauptkategorien zur Verfügung, das im Kunstbericht des Bundeskanzleramtes durch die Kategorie Soziales ergänzt wurde.

Der Grazer Kunst- und Kulturbericht führt hiermit der interessierten Öffentlichkeit vor Augen, in welchem Umfang und wie im Detail die Stadt Graz sich für kulturelle Angelegenheiten (Stichwort: „Kunst als Lebensmittel“) engagiert. Ich beabsichtige damit, wesentlich zur Versachlichung von kulturellen Debatten beizutragen, indem das komplexe System der Förderungen von kulturellen Einrichtungen und Maßnahmen über direkte Zuwendungen, Beteiligungen und Zur-Verfügungstellung von Infrastruktur anschaulich gemacht wird. Diesem Bericht kommt in Zeiten der vom Gemeinderat beschlossenen Aufgabenkritik eine besondere legitimatorische Funktion zu.

Dies ist in erster Linie ein Bericht über die Förderungen der Kulturabteilung, aber auch über das gesamte finanzielle Engagement der Stadt Graz – also von der Theaterholding und dem Kindermuseum, der Mitfinanzierung des Kunsthauses u. v. a. auch der städtische Eigenbetrieb Stadtmuseum ist in die Systematik eingearbeitet und kommentiert.

Mein Ziel ist es, die Kulturförderungen der Stadt Graz in einer nationalen Vergleichbarkeit, in einer optimalen Übersichtlichkeit und das kulturelle Engagement der Stadt Graz weitestgehend vollständig darzustellen.

Dieser erste Grazer Kulturbericht verdeutlicht in den einzelnen Abschnitten das finanzielle Engagement der Kulturstadt Graz im Vergleich zu anderen Städten und Ländern. So wird auch die Kulturentwicklung nachvollziehbar, und es kann argumentiert und dis-

kutiert werden, ob und wie zum Beispiel in einzelnen Bereichen Nachholbedarf herrscht oder wie hoch die vermeintlich schlechte Dotierung einer bestimmten Sparte in Relation zum Gesamten tatsächlich ist.

Ich danke dem Team der Kulturabteilung der Stadt Graz, allen voran dem Leiter, Herrn Dr. Peter Grabensberger, der alle Neuerungen, die seit dem Herbst 2003 in der Grazer Kulturpolitik Fuß gefasst haben, mit seinem Team umgesetzt hat und die Forderung nach Transparenz in einer für den Magistrat Graz ausnehmend serviceorientierten Weise mitträgt. Dank gilt auch der Budgetreferentin Patrizia Monschein sowie ihren Kolleginnen Evelyn Muralter und Mag. Bettina Messner, die in wochenlanger Arbeit die Zahlen dieses Berichtes minutiös zusammengetragen und geprüft haben.

Zu danken ist selbstverständlich auch Herrn Otto Hochreiter und Frau Mag. Martina Petzl, die mit weit über den Rahmen der Beauftragung hinausgehendem Engagement, alle diese Neuerungen wie Evaluierungen, Fachbeiratssysteme und nun diesen Kulturbericht als externe Berater überhaupt erst möglich gemacht haben.

Dieses Zahlenkonvolut soll aber auch eines ganz deutlich machen: Es würde absolut nichts darstellen, wenn nicht hinter jeder Position Menschen stünden, die mit ihrer Kreativität uns Menschen das höchste ermöglichen, das es laut Dirigent Nikolaus Harnoncourt gibt: Kunst zu erleben!

Dr. Christian Buchmann

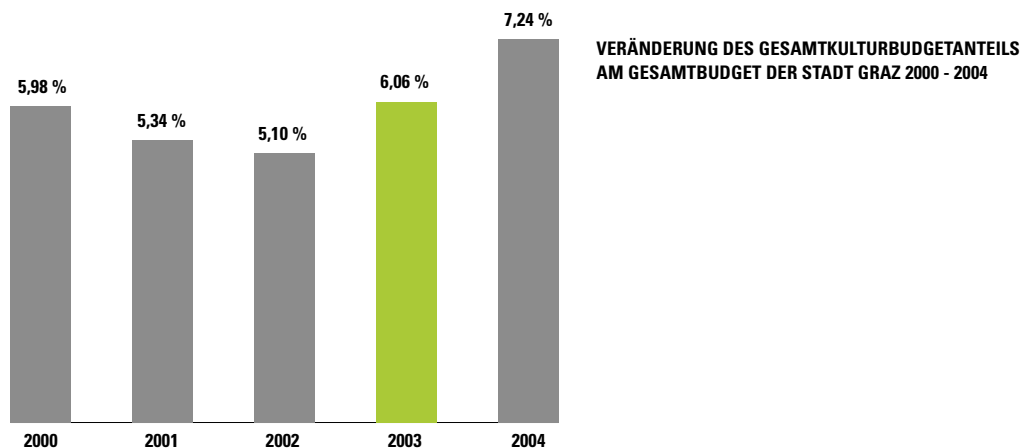
EINLEITUNG UND ÜBERSICHT

Die Redaktion dieses ersten Kunst- und Kulturberichts der Stadt Graz hat sich zum Ziel gesetzt, in optimaler Übersichtlichkeit das komplex verwobene System städtischer Kulturfinanzierung in eine nachvollziehbare, transparente und vor allem national und international vergleichbare Form zu bringen. In den folgenden 17 **LIKUS-Abschnitten** wird erstmalig für eine Landeshauptstadt der Versuch unternommen, das gesamte finanzielle Engagement einer Stadt im kulturellen Bereich nicht nach Quellen („Töpfen“) und politischen Zuständigkeiten, sondern ausschließlich nach dem Gegenstand der jeweiligen Förderungen systematisch und kommentiert darzustellen. Die Förderungen der Kulturabteilung werden dabei im Detail ausgewiesen. Nach der Likus-Systematik können zwar Einzelförderungen im Nachhinein richtig den einzelnen Abschnitten zugeteilt werden, die Auszahlungen aus den laufenden Budgets müssen sich allerdings im Rahmen der Voranschlags- und Rechnungsabschlussvorschriften an der Kameralistik orientieren. Daraus ergibt sich eine nicht immer direkt vergleichbare Größe der stadtübergreifenden Kulturbudgets und der tatsächlich ausgezahlten Kulturamtsförderungen.

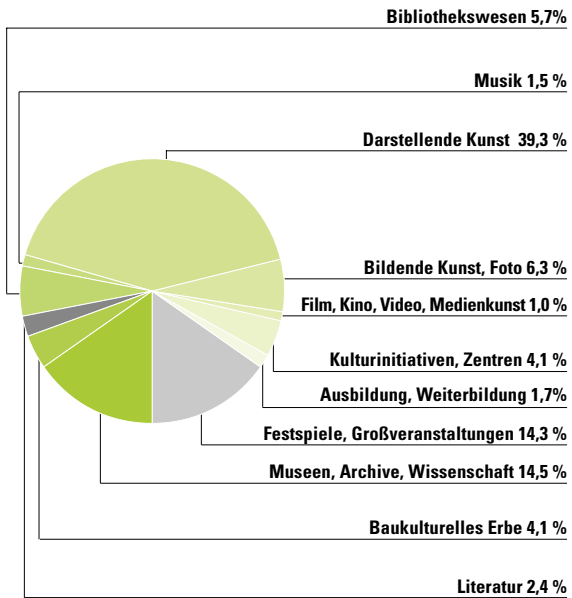
LIKUS (LänderInitiative KULTurStatistik) geht auf einen 1993 gefassten Beschluss der Landeshauptleutekonferenz zurück, eine Vergleichbarkeit der Kulturstatistiken aller neun Bundesländer herbeizuführen. In der Folge war das Institut für Kulturmanagement der Universität für Musik und Darstellende Kunst in Wien mit der Durchführung des Projektes „Länderinitiative Kulturstatistik“ beauftragt. Die kulturstatistischen Systeme der Bundesländer sollten so weit harmonisiert werden, dass die einzelnen Budgetdaten österreichweit miteinander vergleichbar gemacht und die Förderungsrichtlinien nach einheitlichem Muster gestaltet werden können. Seit 1997 steht ein umfassendes LIKUS-Schema mit 16 Hauptkategorien zur Verfügung, das auch von der Statistik Austria angewendet wird.

Die Kulturfinanzierung der Stadt Graz erfolgt nicht nur aus den Mitteln des Kulturamts. Diese stellen nur einen Anteil von 16,7 % dar (wie beim Bund die Kunstsektion nur einen geringen Teil des Bundesengagements für Kunst und Kultur ausmacht). Der weitaus größere Teil des Grazer Gesamtkulturbudgets kommt aus verschiedenen Ansätzen des städtischen Budgets. So werden beispielsweise die Vereinigten Bühnen, die Mitfinanzierung des Kunsthause, das Kindermuseum etc. via Beteiligungen an den Gesellschaften, die mit laufenden finanziellen Verpflichtungen der Stadt verbunden sind, gefördert, oder das Stadtmuseum als ausgegliederter Eigenbetrieb der Stadt geführt.

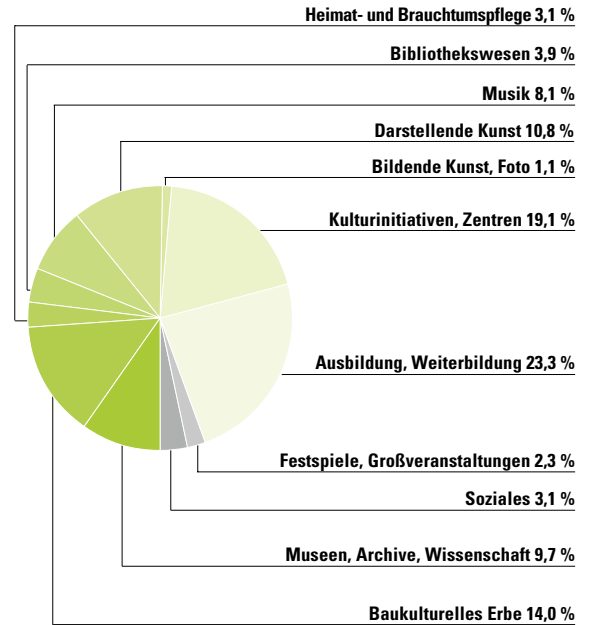
Durch die LIKUS-Systematik ist es nun möglich, die Grazer Kunst- und Kulturfinanzierung mit anderen Gebietskörperschaften zu vergleichen, wobei die Verteilung der Anteile besonderes Interesse beanspruchen kann. Die Übersicht auf Seite 4 zeigt die Verteilung des Grazer Gesamtkulturbudgets von rund 46,89 Mio. Euro auf die einzelnen Förderungsbereiche im Vergleich mit der Steiermark, allen Gemeinden (ohne Wien) und mit allen Gebietskörperschaften (Bund, Land, Gemeinden), Förderbereiche kleiner 1 % sind in den Diagrammen nicht enthalten.



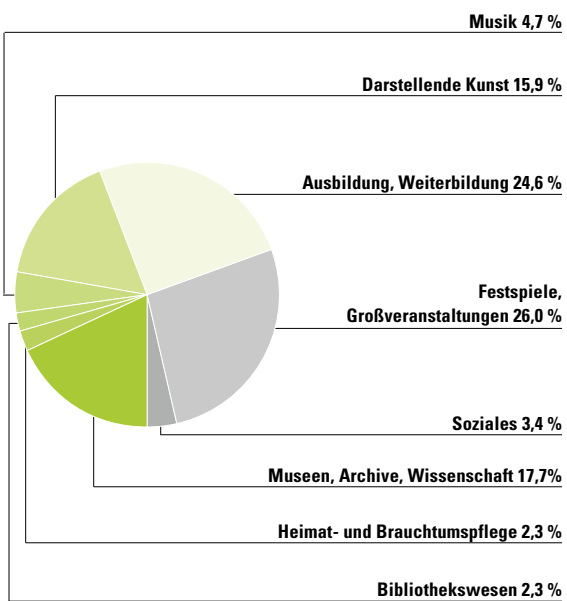
STADT GRAZ 2003



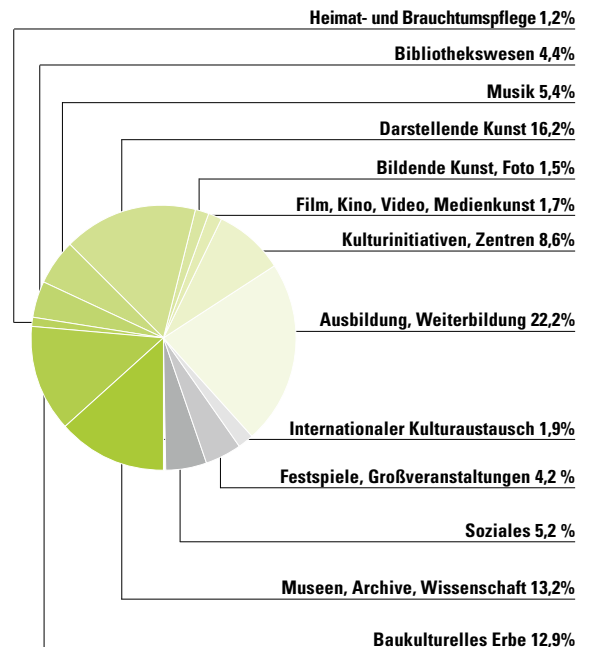
GEMEINDEN 2002 (OHNE WIEN)



LAND STEIERMARK 2002



GEBIETSKÖRPERSCHAFTEN GESAMT 2002



Quelle: Statistik Austria

a) Wissenschaft und Forschung als erstes Kapitel eines Kunst- und Kulturberichts? Wo doch spätestens seit Descartes die Künste als ein Bereich abge sondert wurden, die zur theoretischen Wahrheit der Wissenschaft nicht vordringen können und heute der Primat der Natur- und Technikwissenschaften vor den Geisteswissenschaften längst vollzogen ist. Kunstförderung legitimiert sich in erster Linie aus sich selbst, wird als kulturstaatliche Verpflichtung gesehen, während die Förderung der Wissenschaft instrumentierend als Investition in den wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt begriffen wird. Mit kommunaler Förderung der Wissenschaft als Teil der Kulturförderung ist in Graz jedenfalls auch die Förderung von Internationalität verbunden.

Die Stadt Graz stellte 2003 der Karl-Franzens-Universität, der Technischen Universität und der Universität für Musik und Darstellende Kunst aus dem Budget finanzielle Mittel zur Verfügung. Das Kulturamt selbst ist für die Förderung der Spezialforschungsbereiche, z. B. „Moderne – Wien und Zentraleuropa um 1900“ und der Kompetenzzentren, wie z. B. jenes für Angewandte Biokatalyse, und verschiedene Jahres- und Projektförderungen verantwortlich. Gefördert werden weiters Einrichtungen im Nahbereich der Universitäten, aber auch außeruniversitäre Institutionen, wie das Europäische Fremdsprachenzentrum.

In den LIKUS-Abschnitt 1 fallen auch Museen, die nicht Ausstellungsorte, sondern wissenschaftliche Anstalten des Sammelns, Bewahrens und Forschens sind. Für das Publikum sichtbar und erfahrbar werden die Ergebnisse der wissenschaftlichen Tätigkeit durch Präsentationen, wie jene im Landesmuseum Joanneum in den Departements Natur, Kulturgeschichte, Volkskunde und Kunst. In letztgenanntem Department engagiert sich die Stadt Graz durch die Förderung des Kunsthauses (s. a. Abschnitt 9 Bildende Kunst). Das Stadtmuseum, für das 1,40 Mio. Euro zur Verfügung gestellt werden, wird als Eigenbetrieb der Stadt geführt. Die städtischen Aufwendungen im LIKUS-Abschnitt Museen, Archive, Wissenschaft betragen 6,80 Mio. Euro, das entspricht einem Anteil von 14,5 % aller städtischen Kulturausgaben und ist nach dem Abschnitt 8 Darstellende Kunst (39,3 %) der zweithöchste Anteil am Gesamtkulturbudget der Stadt Graz.

b) Die geförderten Kompetenzzentren des Jahres 2003 sind:

ACC, Akustikkompetenzzentrum, Gesellschaft für Akustik GmbH

Das 1999 an der TU Graz gegründete Acoustic Competence Center (ACC) widmet man sich der Entwicklung schalltechnisch optimierter Komponenten für den Fahrzeugbau. Mit Partnern wie der AVL List und der Steyr-Daimler-Puch Fahrzeugtechnik werden neue Benchmarks im Sounddesign gesetzt.

KNOW-Center Graz, Kompetenzzentrum für wissenschaftliche Anwendungen und Systeme, Forschungs- und Entwicklungsgesellschaft mbH

„Informatik-Cluster“, der methodische und technische Entwicklungen, die auf Wissen in Organisationen jeder Art basieren, systematisch archiviert und effizient wieder auffindbar macht

Kompetenzzentrum für interaktives e-Business, „evolaris“-Privatstiftung

Ziel ist das Begreifbarmachen der Wirkungsweisen des Internet und das Erarbeiten von Orientierungshilfen

Kompetenzzentrum für „Angewandte Biokatalyse GmbH“

Auf den Spezialforschungsbereich Biokatalyse aufbauendes Zentrum, das sich mit Erforschung der Enzyme, Katalysatoren der Natur und deren Umsetzungen unter sehr milden physiologischen Bedingungen (Stichwort: „Grüne Chemie“) beschäftigt.

Kompetenzzentrum „Das Virtuelle Fahrzeug“, Forschungsgesellschaft

Strömungstechnische, mechanisch thermodynamische Forschung bis zum virtuellen Fahrverhalten und zur Sicherheitsüberprüfung.

Kompetenzzentrum für „umweltfreundliche Stationärmotoren“, Large Engines Competence Center, LEC Graz

Projekt zur Entwicklung neuartiger Verbrennungsmotoren; neue Kraftstoffforschung, Möglichkeit eines Zuganges für kleinere und mittlere Unternehmungen zu hochstehender Forschung

Folgende Spezialforschungsbereiche (kurz SFB) werden aus dem Kulturbudget gefördert:

Der **SFB „Moderne - Wien und Zentraleuropa um 1900“** ist ein vernetztes, kulturwissenschaftliches Gesamtprojekt, das sich

eine umfassende, interdisziplinäre Betrachtung der Wiener und Zentraleuropäischen Moderne zum Ziel setzt. Ein sichtbares Resultat ist eine Hermann-Bahr-Tagebuch-Edition.

SFB „Biokatalyse“: Die Biokatalyse nützt die besonderen Eigenschaften der Katalysatoren der Natur, der Enzyme, nämlich hohe Selektivität, milde Reaktionsbedingungen und Umweltverträglichkeit, zur Lösung chemischer, technischer und ökologischer Fragestellungen und Aufgaben. Es sind dadurch neue Produkte, verbesserte Verfahren und Problemlösungen möglich, die über eine andere Methodik meist nicht erzielbar wären.

SFB „003 Optimierung und Kontrolle“: In 16 mathematischen Disziplinen werden Optimierung und Kontrolltheorie in enger Verbindung mit Problemen aus unterschiedlichsten Anwendungsgebieten bearbeitet. Kombinatorische Optimierung, geometrisches Clustering, Kontrollsysteme und Approximation, Produktionsplanung in der chemischen Industrie, optimale Wegeplanung für automatisierte Transportsysteme, Regelung von Herzschrittmachern u. a.

SFB „007 Biomembranen“: Der inhaltliche Schwerpunkt konzentriert sich auf Arteriosklerose-Forschung und Forschung der Fettstoffwechselstörungen. Damit werden die wissenschaftlichen Grundlagen für die Erforschung wesentlicher „Zivilisationserkrankungen“ vertieft und erweitert.

SFB „Elektroaktive Stoffe“: Ein wichtiges Zukunftsprojekt ist die Erforschung elektroaktiver Stoffe, wie sie z.B. in Batterien, gemischt ionisch-elektronischen Leitern, dünnen Filmen organischer, elektroaktiver Materialien und in der Ionenstrahl-Technik vorkommen.

c) Museen als wissenschaftliche Anstalten sind, im Gegensatz zu anderen großen Landeshauptstädten, nur ein kleiner Teil der Grazer Kulturförderung. Dies hängt mit der auf Erzherzog Johann zurückgehenden, weit ausgreifenden Museumslandschaft des Landesmuseums Joanneum zusammen, zu dem von Seiten der Stadt durch die Förderung des 2003 eröffneten Kunsthouses (s. a. Abschnitt 9 Bildende Kunst) ein wesentlicher finanzieller Beitrag geleistet wird. Das Stadtmuseum Graz, 1928 zur 800-Jahrfeier der Stadt Graz gegründet, kam nach dem Zweiten Weltkrieg ans Joanneum und wurde später wieder an die Stadt zurückgegeben. Im Lauf der Zeit ergingen einzelne Schenkungen an das Stadtmuseum.

Das Stadtmuseum hat sich grundsätzlich die Dokumentation, Sichtbarmachung und Vermittlung der Grazer Stadtgeschichte zur definierten Aufgabe gemacht und bestand im Jahr 2003 noch aus dem eigentlichen Stadtmuseum mit ständiger Schausammlung und Sonderausstellungsräumen, einer Dokumentation über Erzherzog Franz Ferdinand, dessen Geburtshaus das Palais Kuenburg ist, der Museumsapotheke im Stadtmuseum, dem Robert Stolz-Museum, einer Kunstdruckwerkstätte und dem Garnisonsmuseum am Schlossberg. Das Haus Sackstraße war im Kulturhauptstadtjahr nicht nur mit der Neuen Galerie gemeinsamer Ausstellungs-ort, sondern bot auch den Rahmen für die international vielbeachtete Hans-Gross-Ausstellung als programmatischer Beitrag des Stadtmuseums für graz2003.

d) Der Anteil von 14,5 % am Gesamtkulturbudget der Stadt für „Museen, Archive, Wissenschaft“ ist, trotz des vergleichsweise geringen Engagements bei den Museen, in ähnlicher Höhe wie der anderer Gebietskörperschaften: Die durchschnittliche österreichische Gemeinde (ohne Wien, das zu den Bundesländern zählt) gibt ca. 9,3 % (Stadt Salzburg v. a. für Museen rund 11 %, Linz überwiegend für Museen rund 17 %) ihres gesamten Kulturbudgets für den Bereich Museen, Archive, Wissenschaft aus, die Bundesländer rund 13 % und der Bund rund 15,2 %.

Stadtübergreifendes Kulturbudget

Stadtmuseum	1.399.500
Förderung von Universitäten und Hochschulen	4.193.400
Studienbeihilfen	5.100
Wissenschaftliche Archive	21.800
Sonstige Einrichtungen und Maßnahmen	967.300
Nichtwissenschaftliche Publikationen	211.200

Förderungen Kulturamt > € 1.500

AG Women!, Publikation histor. Frauenpersönlichkeiten	2.500
ARGE Jugend gegen Gewalt und Rassismus	3.000
David Herzog-Fond	9.860
David Herzog-Centrum, Forschungsprojekte	4.930
Europäisches Fremdsprachenzentrum	125.000
Gesellschaft der Freunde der Kunstuniversität Graz	1.500
IFZ Interdisziplinäres Forschungszentrum	14.705

Akustikkompetenzzentrum Gesellschaft für Akustikforschung mbH	40.951	Technische Universität Graz, Institut für theoretische Physik: Europasekretariat	4.165
Karl-Franzens-Universität: Institut für Erziehungswissenschaften	4.250	Universität für Musik und darstellende Kunst: Abteilung Musiktheater	23.300
Karl-Franzens-Universität, Institut für Geschichte: Zeitgeschichte-Labor	14.000	Universität für Musik und Darstellende Kunst: Außeninstitute	9.038
Karl-Franzens-Universität, Institut für Rechtsgeschichte und Europäische Rechtsentwicklung: Festschrift Valentinič	3.000	Universität für Musik und darstellende Kunst: Rektorat „Gerhard-Roth-Vorlass“	29.410
Karl-Franzens-Universität, Institut für Soziologie: Geschichte der österreichischen Humanwissenschaften	3.635	Weltraumforschungsgesellschaft ASA	17.300
Karl-Franzens-Universität, Institut für Germanistik: Translation und Edition Schwab	10.000		
Karl-Franzens-Universität, Wissenschaftskolleg: IFF Institut für disziplinäre Forschung und Fortbildung	10.455	Förderungen Kulturamt < € 1.500	
Afroasiatisches Institut	6.630	Bisdato - Verein für Kultur und Geschichte	1.000
Karl-Franzens-Universität: Außeninstitute	9.038	Donauschwäbisches Bibliographisches Archiv	700
Karl-Franzens-Universität: Institut für Sozialmedizin	7.905	Frena, Georg: Nachlass Publikationen Hergouth	1.480
Karl-Franzens-Universität: Rektorat	41.990	Gesellschaft für Philosophie	500
Karl-Franzens-Universität: Wissenschaftsladen	10.455	Gesellschaft für Psychologie	500
Kompetenzzentrum für interactivies E-Business, evolaris Privatstiftung	123.845	Karl-Franzens-Universität: Gesellschaft für Soziologie	500
Kompetenzzentrum für umweltfreundliche Stationärmotoren LEC Graz	102.290	Historischer Verein	730
Kompetenzzentrum Angewandte Biokatalyse GmbH	209.818	Interuniv. Studiengemeinschaft für Komplimentärmedizin	1.000
Kompetenzzentrum „Das virtuelle Fahrzeug“		Karl Jaspers-Gesellschaft	500
Forschungsgesellschaft mbH	193.115	Karl-Franzens-Universität, Dekanat Theologische Fakultät: Publikation	1.000
KNOW-Center Graz, Kompetenzzentrum für wissenschaftsbasierte Anwendungen und Systeme, Forschungs- und Entwicklungs GmbH	131.174	Karl-Franzens-Universität, Institut für Geschichte: Festschrift Ableitinger	750
L. Boltzmann Institut für Kriegsforschung	9.010	Karl-Franzens-Universität, Institut für Geschichte: Festschrift Ebner	750
Luftfahrtmuseum, Graz-Thalerhof	2.465	Karl-Franzens-Universität, Institut für Staats- und Verwaltungsrecht: Festschrift Funk	750
Österreichische Studentenförderungstiftung	10.455	Karl-Franzens-Universität, Institut für Philosophie: Grazer Philosophische Studien	1.275
Österreichische Gesellschaft der Musikwissenschaften	5.000	Karl-Franzens-Universität, Verein zur Forschung auf dem Gebiet des Bildungswesens	740
Österreichische Gesellschaft für Kinderphilosophie	2.500	Karl-Franzens-Universität: Dolmetschinstut	250
Österreichischer Akademischer Austauschdienst	1.955	Karl-Franzens-Universität: Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde (Zeitschrift)	360
Projektgruppe „Eichholzer“	8.000	Karl-Franzens-Universität: Institut für Amerikanistik	500
Karl-Franzens-Universität: Spezialforschungsbereich Moderne – Wien und Zentraleuropa um 1900	35.654	Technische Universität: Institut für Verbrennungskraftmaschinen und Thermodynamik	495
Technische Universität: Außeninstitute	9.038	Karl-Franzens-Universität: Institut für Volkskunde	500
Institut für d. Entwicklung d. Umweltfolgenabschätzung	2.380	Karl-Franzens-Universität: Katholisch-Theologische Fakultät	360
Institut für Raumfahrtphysiologie	5.015	Karl-Franzens-Universität: Vereinigung wissenschaftlicher Grundlagenforschung	500
Technische Universität: Rektorat	29.410	Katholische Hochschulgemeinschaft	1.445
Technische Universität & Karl-Franzens-Universität: Spezialforschungsbereich 007 Biomembranen	27.400	Naturwissenschaftlicher Verein	730
Technische Universität & Karl-Franzens-Universität: Spezialforschungsbereich Elektroaktive Stoffe	23.500	Rosalila PantherInnen: Vortragsreihe	1.000
Technische Universität & Karl-Franzens-Universität: Spezialforschungsbereich 003 Optimierung und Kontrolle	20.338	Technische Universität: Institut für Verbrennungskraftmaschinen und Thermodynamik	700
		Wassermann, Heinz: Publikation „Vergangenheit und Schulwesen in der NS-Zeit“	825

**2 BAUKULTURELLES ERBE
3 HEIMAT- UND
BRAUCHTUMSPFLEGE**

LIKUS 2 BAUKULTURELLES ERBE In Gebäuden und Ensembles kann sich die Gemeinschaft einer Stadt ihrer eigenen Geschichtlichkeit bewusst werden. Daher stellt sie jene Bauten, ja ganze Stadtteile, die für die Identität der Stadt als bedeutsam und unbedingt erhaltenswert erkannt wurden, über allfällig für einzelne Gebäude bestehenden Denkmalschutz hinaus unter speziellen Schutz. Dies gilt besonders für eine Stadt wie Graz, deren historische Altstadt am 1.12.1999 in die Liste des UNESCO- Weltkulturerbes aufgenommen wurde. Durch die Geschlossenheit ihrer vielschichtigen Bausubstanz vom Mittelalter bis in die Gegenwart stellt sie ein einzigartiges historisches Stadtdenkmal dar.

Für das Amt für Stadtentwicklung und Stadterhaltung bildet im Bereich der Stadterhaltung die Verwaltung des Grazer Altstadterhaltungsfonds eine zentrale Aufgabe. Dabei werden für Instandsetzungen und Renovierungen von baulichen Objekten innerhalb der Schutzzonen

Förderungen gewährt und Farbberatungen zur Fassadengestaltung angeboten. Auch wurden beispielsweise umfangreiche Restaurierungen und Wartungsarbeiten am Grazer Glockenspiel, am Bildstock Stiftingtal oder am Pestdenkmal St. Peter Stadtfriedhof durchgeführt. Weitere Aufgabenfelder stellen die kontinuierliche Weiterarbeit an der Grazer Kunsttopografie, die Begleitung und fachliche Betreuung von archäologischen Grabungen im Stadtgebiet und die Fortsetzung des Projektes „Grazer Trinkbrunnen“ dar sowie der Schwerpunkt der Stadtentwicklung, der ja nicht im eigentlichen Sinn zur Denkmalpflege gehört.

1,94 Mio. Euro wurden 2003 im Bereich Baukulturelles Erbe für Denkmalschutz, Altstadtpflege und Ortsbildpflege ausgegeben; das sind genau 4,1 % aller Kulturaufwendungen der Stadt Graz, wesentlich weniger als alle österreichischen Gemeinden (ohne Wien) durchschnittlich für baukulturelles Erbe ausgeben, nämlich rund 14,0 %. Alle Gebietskörperschaften zusammen geben dafür 12,9 % aus.

Stadtübergreifendes Kulturbudget

Denkmalpflege	110.900
Altstadtpflege und Ortsbildpflege	1.829.000

LIKUS 3 HEIMAT- UND BRAUCHTUMSPFLEGE Die kulturelle Nivellierung durch elektronische Massenmedien hat das Phänomen der Ungleichzeitigkeit nicht zum Verschwinden bringen können. Musizieren, Singen, Tanzen in Gemeinschaft hat im ländlichen Bereich nach wie vor einen anderen Stellenwert als in der Großstadt Graz. Was in der Stadt vielleicht folkloristisch wirken mag, steht auf dem Land in einem größeren Lebenszusammenhang. Demgemäß gibt die Stadt Graz vergleichsweise wenig für den LIKUS-Bereich Heimat- und Brauchtumspflege, hauptsächlich für in der Landeshauptstadt sitzenden Dachverbände, hier besonders für „vokal.total“, das große Sommer-Chorfestival

des Steirischen Sängerbundes, aus: in Summe 0,12 Mio. Euro, (0,3 %) verglichen etwa mit der Stadt Salzburg (in deren Außenbezirken Brauchtum einen größeren Stellenwert hat als in Graz), die für Brauchtum 0,46 Mio. Euro ausgibt, was rund 1,7 % aller Kulturausgaben der Stadt Salzburg ausmacht. (Freilich gab es im Bereich Heimat- und Brauchtumspflegeswerpunkte über das Arbeitsbudget des Kulturamtes, wie „Citycamp-Bezirkskultur im Zirkuszelt“ sowie Blasmusikkonzerte im Landhaushof). Alle österreichischen Gemeinden (ohne Wien), deren Mehrheit naturgemäß ländlich ist, geben im Schnitt 3,1 % ihres Kulturbudgets für Heimat- und Brauchtumspflege aus, alle Bundesländer 1 %.

Förderungen Kulturamt > € 1.500

Blasmusikverband Graz	4.420
Bund der Heimat- und Trachtenvereine	3.690
Bund steirischer Heimatdichter	1.530
Grazer Spielmannszug	1.955
Kärntner Landsmannschaft	1.500
Kinderorchester Liebenau/Wetzelsdorf	1.500
Verband alpiner Heimat- und Trachtenvereine	3.690
Volksliedwerk	7.350
Steirischer Sängerbund: vokal.total	67.915

Förderungen Kulturamt < € 1.500

Bund der Südtiroler	400
Die Mariatroster	300
Erster Grazer Zitherverein	425
Grazer Bürgerkorps	440
Hirten- und Krippenlieder	730
Kameradschaftsbund, Bezirksorganisation Graz	935
Kärntner Landsmannschaft	935
MGV Liedertafel Andritz	200
Musikverein Liebenau	500

a) Literatur wird in Form von Büchern zur Handelsware und unterliegt dort den Gesetzen des Buchmarktes. Die AutorInnen und ihre Vereinigungen bedürfen aber im Regelfall der öffentlichen Förderung genauso wie Teile des Literaturbetriebs, zu denen Vermittlungsinstitutionen, wie das Literaturhaus oder Literaturzeitschriften und literarische Verlage gehören. Die Stadt, von der einst SchriftstellerInnen auszogen, die Literatur zu erobern, wendet mit rund 1,12 Mio Euro 2,4 % ihres Gesamtkulturbudgets für das Literaturhaus, für Zeitschriften, Verlagsförderungen, Literaturpreise und direkte AutorInnenförderungen auf.

b) Literaturhäuser geben der stillen, einsamen Kunst wieder ein Stück ihrer ursprünglichen Mündlichkeit und Gemeinschaftsbezogenheit wieder. Entstanden sind sie in Berlin, Hamburg und Frankfurt, in der zweiten Hälfte der 80er Jahre, als Medialisierung und elektronische Vernetzung gerade begannen, sich restlos durchzusetzen. In Österreich gibt es fünf Literaturhäuser: in Wien, Salzburg, Graz, Innsbruck und Mattersburg mit je unterschiedlicher Bestimmung. Gemeinsam ist ihnen, Orte der Anerkennung, der Forschung, der Dokumentation, des Diskurses und der direkten Vermittlung von Literatur zu sein. Das Literaturhaus Graz im ehemaligen Kulturhaus in der Elisabethstraße 30, betrieben vom Franz Nabl-Institut für Literaturforschung, verknüpft literarische Praxis, Literaturdokumentation und Wissenschaft.

Graz ist eine Stadt der Literaturzeitschriften: angeführt von der seit Jahrzehnten überregional geachteten Zeitschrift „manuskripte“ über „Sterz“, „Lichtungen“ und „Perspektive“ bis zu jüngeren Initiativen wie „Perplex“, „schreibkraft“ und „Elf“. Sie alle sind leise, aber sehr wirksam. Sie entfalten jedoch auch attraktive Veranstaltungsreihen, wie „Translokal – Literatur aus europäischen Städten“ der Zeitschrift „Lichtungen“, in der 25 Städte Europas literarisch verknüpft werden. Damit im Zusammenhang sei auch auf das Projekt StadtschreiberIn verwiesen (siehe LIKUS-Abschnitt L 15) mit der Sachförderung „Cerrinischlößl“.

c) 2,4 % aller städtischen Aufwendungen für Kunst und Kultur für die Literatur bedeutet viel, gemessen am ca. 0,2 %-Anteil aller österreichischer Gemeinden (ohne Wien) und auch des 0,3 %-Anteils aller Bundesländer. Das BKA (Kunstsektion) wendet immerhin rund 1,1 % für Literatur auf. – Subsidiär betrachtet stehen den 1,1 Mio. Euro Literaturförderungen der Stadt Graz Förderungen der Bundeskunstsektion für diese Institutionen und Zeitschriften in der Höhe von 0,3 Mio. Euro gegenüber, das Literaturhaus Graz wird vom BKA, im Gegensatz zu den vier anderen, nicht mitfinanziert. Der Bund ist jedoch via Wissenschaftsministerium (Franz Nabl-Institut) an der Finanzierung des Literaturhauses beteiligt. 0,1 Mio. Euro wendet das Land Steiermark für Literaturförderung auf.

Stadtübergreifendes Kulturbudget

Förderung von Schrifttum und Sprache	295.200
Literaturhaus	820.300

Förderungen Kulturamt > € 1.500

Droschl Literaturverlag	19.125
Gad, Max: AutorInnenförderung	2.000
Grazer Autorenversammlung	4.000
Jugendliteratur Werkstatt	6.375
Kinder- und Jugendbuchmesse "bookolino"	17.000
Lichtungen (Zeitschrift)	14.500
Literaturhaus Graz	545.047
Manuskripte (Zeitschrift)	33.700
Perplex (Zeitschrift)	4.325
Perspektive (Zeitschrift)	10.900
Prequel-Verlag: Comics 2003	1.500
schreibkraft (Zeitschrift)	5.250
Steirische Verlagsgesellschaft: Publikationen mit Grazbezug	2.900
Sterz (Zeitschrift)	5.800
Wanko, Martin G.: Prosatext „Ambient Summer“	2.210
Wogrolly, Monika: AutorInnenförderung	1.500
Wolf, Robert: AutorInnenförderung	1.500

Förderungen Kulturamt < € 1.500

artis media	1.000
Edition „Doppelpunkt“, Lyrikanthologie	300
Edition „Freibord“, Wanko Sonderheft	220
Eichberger, Günther, AutorInnenförderung	900
Höfler, Günther, AutorInnenförderung	1.000
Knaus, Ingrid, AutorInnenförderung	300
Köhlmeier, Gabriele, AutorInnenförderung	560
Literaturverein ELF, Jahrbuch	750
Markart, Mike, AutorInnenförderung	620
Mellak, Frederik Frans, AutorInnenförderung	750
Mracek, Ernst Wenzel, AutorInnenförderung	1.000
Edition "Das fröhliche Wohnzimmer", Publikation mit Grazbezug	560
Ross, Anja: Rudolf Stibill-Stiftung	500
Sproemberg, Christiane, AutorInnenförderung	600
Szyszkowitz, Gerald, AutorInnenförderung	1.000
TONTO Comics	465
Triton-Verlag Publikation Eisendle/Goldmann	360
Verlag KITAB für Erzählband Bernhard Hüttenegger	500
Verlag KITAB, Buchprojekt Pollanz	350

LIKUS 5 BIBLIOTHEKSWESEN Jener Teil des durchschnittlichen verfügbaren Haushaltbudgets, mit dem z. B. der Bedarf einer Familie an Offlinemedien, wie Büchern, CDRoms, Zeitschriften, CDs, Videos, DVDs etc., gedeckt werden muss, ist begrenzt. Es kommt hinzu, dass diese Medien auch nicht in gewünschter Vielfalt aktuell zum Kauf angeboten werden. Daher ist es öffentliche Aufgabe, den Zugang zu Information, Bildung, Literatur, Musik, Film nicht auf den einkommensstarken Bevölkerungsteil und auf ein vom Markt diktiertes, schmales inhaltliches Angebot zu beschränken. Durch allgemein zugängliche Bibliotheken/Mediatheken werden SchülerInnen, Auszubildende, Studierende, kinderreiche Familien, aber auch alle anderen für ein inhaltlich breites Bücher- und Medienangebot interessiert. Im Mittelpunkt stehen berufliche, kulturelle, politische und gesundheitliche Fort- und Weiterbildung und damit ein anspruchsvoller Kulturkonsum.

Die vom Kulturamt geführte Stadtbibliothek mit der 2000 eröffneten, benachbarten Mediathek sind schöne Beispiele dafür, wie sehr öffentliche Bibliotheken (als Gegenbegriff zu den wissenschaftlichen) zunehmend nachgefragte Stätten der Kommunikation, Bildung und gehobenen Unterhaltung und als solche in der Wissens- und Freizeitgesellschaft immer unentbehrlicher geworden sind.

Der Boom, den der Neubau des Hauptgebäudes der Wiener Städtischen Büchereien ausgelöst hat, ist legendär.

2003 war auch für die Grazer Stadtbibliotheken und Mediathek, die rund 150.000 Einzelmedien bereitstellen, ein äußerst erfolgreiches Jahr, das neue Rekorde bei BesucherInnen- und Entlehnzahlen brachte: Es konnten 208.464 BesucherInnen in den neun Stadtbibliotheken, im Bücherbus und in der Mediathek gezählt werden, dies sind um 16,6 % mehr als im Vorjahr 5.974 neue Mitglieder konnten im vergangenen Jahr gewonnen werden. Im März 2003 wurde das Kellergewölbe der Mediathek mit zehn Interneterminals und zwei Video/DVD-Stationen eröffnet. Seit September 2003 verfügt die Stadtbibliothek über den modernsten Bücherbus Österreichs, einen neuen, fünfzehn Meter langen Mercedes-Bus, der 5.500 Bücher und AV-Medien fasst, derzeit 19 Haltestellen anfährt und insgesamt 13 Schulen betreut.

2,67 Mio. Euro, die für die Grazer Stadtbibliothek ausgegeben werden, sind als 5,7 % Anteil für eine Großstadt adäquat – und liegen über dem Durchschnitt aller österreichischen Gemeinden (ohne Wien) von 3,9 % und aller Bundesländer von 4,5 %. Linz gibt für seine städtische Bücherei 3,5 Mio. Euro (fast 10 % des städtischen Gesamtkulturbudgets) aus.

Stadtübergreifendes Kulturbudget
Stadtbibliothek

2.671.700

Förderungen Kulturamt > € 1.500
Blinden-Hörbibliothek

3.060

Förderungen Kulturamt < € 1.500
Pfarre Graz Süd, Lesereihe Bibliothek

620

LIKUS 6 PRESSE Der LIKUS Abschnitt Presse wurde im Sinne der Vergleichbarkeit vor allem für den dafür zuständigen Bund eingerichtet und findet für Gemeinden kaum Anwendung. In Graz

wurde 2003 lediglich die Förderung für den Zeitungsverlag Achtzig diesem Abschnitt zugeordnet.

Förderungen Kulturamt < € 1.500
Achtzig, Zeitungsverlag OEG

1.000

a) Ein Tag der Stille, ohne jede Musik, ist für uns heute kaum denkbar, ein Tag ohne gute Musik schon. Musik als Kunst des gestalthaften Erinnerns auch noch in Gemeinschaft hören zu können, ist jedem Gemeinwesen öffentliche Mittel wert. Die großen musikalischen Institutionen mit Orchesterkonzert und Oper wurden von Anfang an mäzenatisch erhalten, Ethnomusik und gute Populärmusik werden erst jüngst öffentlich gefördert, um Qualität und Vielfalt gegen den Druck der Musikindustrie zu sichern. Daher sind im LIKUS-Abschnitt Musik sowohl Ernste Musik/Musik des 20. Jahrhunderts als auch populäre Musikformen zu finden: sowohl Förderungen der Ensembles, wie der Jazz Big Band oder „recreation - Großes Orchester Graz“, als auch der VeranstalterInnen wie des „Musikvereins für Steiermark“ und der Wettbewerbe, wie des Schubertwettbewerbs der Universität für Musik und Darstellende Kunst und der Sommerakademie „AIMS American Institute of Musical Studies“.

Das Grazer Philharmonische/Opernorchester findet sich nicht im Abschnitt 7, sondern ist im Gesamtaufwand für die Vereinigten Bühnen Graz (s. a. LIKUS-Abschnitt 8 Darstellende Kunst) enthalten. Die Förderung für den Steirischen Sängerbund wiederum ist im Kapitel Heimat- und Brauchtumpflege (s. a. LIKUS-Abschnitt 3) und der Aufwand für „ppc project pop culture“ bei den Kulturnitiativen, Zentren (LIKUS-Abschnitt 12). Dadurch ergibt sich bei isolierter Betrachtung dieses Bereichs der vordergründige Eindruck einer Jazzlastigkeit und eines mit 0,68 Mio. Euro verhältnismäßig kleinen Anteils von 1,5 % des Grazer Gesamtkulturbudgets.

Aufgrund der heterogenen Zusammensetzung dieses Förderungsbereiches, der sich aus Ensembles und VeranstalterInnen aller Musikbereiche zusammensetzt, sind Gesamtangaben zur Publikumsresonanz wenig zweckmäßig.

b) Der Musikverein, seit seiner Gründung 1815 größter Konzertveranstalter der Stadt, bietet ganzjährig ein vorwiegend dem klassisch-romantischen Repertoire verpflichtetes Programm, und zwar unter Einbeziehung des Philharmonischen Orchesters der Bühnen Graz/Steiermark. Daneben spielen die Abonnementkonzerte

des Grazer Symphonischen Orchesters (GSO) der Gesellschaft der Musikfreunde mit großen Werken der Chor-Orchester-Musik nach wie vor eine Rolle.

Orchester-Musik des 20. Jahrhunderts wird derzeit im großen Rahmen und mit ganzjährigen Schwerpunktsetzungen in Graz eher selten angeboten. Das erklärte Ziel der „jeunesse Graz“ wiederum ist, Kindern, Jugendlichen und Familien in lockerer Atmosphäre einen Zugang zu Musik verschiedenster Richtungen zu verschaffen.

Als drittes Orchester hat sich „recreation – Großes Orchester Graz“, das 2002 mit Mitgliedern des Grazer Symphonischen Orchesters gegründet wurde, gut in das Grazer Konzertleben, sowohl in großer Formation als auch in Kammermusikbesetzungen, integriert.

Allsommerlich beherbergt Graz die große, internationale Sommerakademie AIMS für rund 250 SängerInnen und OrchestermitgliederInnen aus aller Welt, die in dieser Zeit rund 30 Konzerte, davon sechs mit Orchester geben.

Die ganzjährige musikalische Ausbildungsstätte, die Kunstuniversität Graz (KUG), veranstaltet alle drei Jahre mit "Franz Schubert und die Musik der Moderne" einen der drei großen Wettbewerbe der österreichischen Kunstuniversitäten (Wien: Beethoven-Klavierwettbewerb, Salzburg: Mozartwettbewerb), in seinem Charakter ein Kammermusikwettbewerb, bei dem moderne und traditionelle Musik einander gegenübergestellt werden.

Die Jazz Big Band Graz ist eines der größten Jazzensembles Österreichs. Gegründet 1999, ist der Klangkörper mit einigen prominenten VertreterInnen der österreichischen Jazzszenen besetzt.

c) Durch die eingangs erwähnte Zuordnungsproblematik, v. a. des Philharmonischen Orchesters/Opernorchesters, ergibt sich für den Abschnitt Musik nur ein relativ kleiner Anteil am Gesamtkulturbudget der Stadt. Dieser würde mit 1,5 % deutlich unter dem durchschnittlichen Anteil aller österreichischen Gemeinden (ohne Wien) von 8,1 % und sogar unter jenem des Bundes (der die Wiener Philharmoniker/das Staatsopernorchester auch unter Bun-

destheater verbucht) liegen. Von der Subsidiarität der Förderungen betrachtet, wurden für die von der Stadt mit 0,68 Mio. Euro geförderten Institutionen von der Bundeskunstsektion 0,1 Mio. Euro

und vom Land Steiermark 0,44 Mio. Euro ausgegeben, wobei sich hier vor allem die Grundförderung des Musikvereins in Höhe von 0,22 Mio. auswirkt.

Förderungen Kulturamt > € 1.500

AIMS American Institut of Musical Studies	43.600
Austrian Art Ensemble	10.900
Capella Nova	2.125
Die Andere Saite	6.800
die Brücke	7.000
gamsbART	9.860
Gesangswettbewerb Ferruccio Tagliavini	5.080
Gesellschaft der Musikfreunde,	
Grazer Symphonisches Orchester	25.435
Grazer Concertchor: Inter Pan Music	18.500
Grazer Domchor	19.700
Grazer Sommerkonzerte	7.870
Grazer Stadtorchester	1.700
Jazz Big Band Graz	86.000
Jazzkartell	9.250
Jazztett Forum, Bernd Luef	10.900
Kammeroper	2.000
KIM Verein zur Förderung von Popkultur	2.500
Konzertagentur Hütter: Steirisches Kammermusikfestival	10.000
Miles Jazz Club	2.000
Mozartgemeinde	3.625
Musikalische Jugend Österreichs, Jeunesse	18.200
Musikverein für Steiermark	36.300
open music	8.800
Pfarrre Graz-Süd: Konzertreihe	1.850
Pfarrre Heilandskirche:	
Freundeskreis evangelischer Kirchenmusik	1.840
Pfarrre Herz Jesu: musica sacra graz,	
Verein zur Förderung der Kirchenmusik	1.850
Pfarrre Mariahilf: Abendmusiken	6.250
recreation – Großes Orchester Graz	40.000
Royal Garden Jazzclub	10.000
Sakrale Musik Mariatrost: Chor	1.530
Stadtpfarrkirche: Chor und Orgelkreis	1.500
Steirischer Tonkünstlerbund	14.500
Stockwerk Jazz	8.045
Studio Percussion	6.800

Szene Instrumental	10.900
Universität für Musik und Darstellende Kunst:	
Schubertwettbewerb	72.700
V:NM, Verein zur Förderung und Verbreitung neuer Musik	1.500
„Verein Zeiger“	10.200
Vipers, Verein zur Förderung von Popkultur	4.500
Vojo Concerts und Bandwettbewerb	20.876
WIST Wirtschaftshilfe für Studierende Steiermark:	
Jazzkonzerte	7.990

Förderungen Kulturamt < € 1.500

Aniada A Noar: Weihnachtskonzert	620
chor pro musica	1.000
Chuang, Se-Lien und Weixler, Andreas: Musikschaffende	1.000
Cibulka, Franz: Komponist	1.000
Cosi fan donne	1.000
Der Veranstalter: groove convention	559
eNsemble tiNNitus	500
Evangelische Jugend Steiermark	700
Gitarrenensemble Graz	560
Gabenwarter, Markus: MEYmal 2-Konzerte	700
Harmonika-Club Arccordeana	1.275
Klimek-Trummer, Gerda: Musikalischer Salon	500
KyGripp Music Productions	1.000
Männergesangsverein Liebenau	1.000
Musik der Jugend	950
Porfyriadis, Alexios: Komponist	500
Ranegger, Erich: Musikschaffender	500
Robert Stolz-Chor	400
Schiller, Christian: Musikschaffender	500
Seniorenorchester d. Steirischen Seniorenbundes	620
Singgruppe Straßgang	200
Singkreis des Pensionistenverband	620
Steirische Stifts- und Schloßkonzerte	700
Tango GRAZioso	1.235
Universitätschor	300
Zimmermann, Thorsten: Musikschaffender	500
Evangelische Jugend: Musikveranstaltung „Kultur im Keller“	500

a) Auch wenn einige Freie Gruppen die Grenzen ihrer Disziplin geringfügig überschreiten, so stellen die Definition und Eingrenzung von Theater in diesem Bericht die geringste Schwierigkeit dar. Zu beachten ist nur, dass im Budget für Darstellende Kunst auch das Grazer Philharmonische Orchester als Opernorchester enthalten ist. Unter dem LIKUS-Abschnitt „Darstellende Kunst“ subsumiert sind die Vereinigten Bühnen Graz (Oper, Schauspielhaus und Kinder- und Jugendtheater Next Liberty) mit einem städtischen Zuschuss von 17,6 Mio. Euro und die Förderung des Freien Theaters durch das Kulturamt mit 0,80 Mio. Euro. Sie ergeben zusammen 18,42 Mio Euro und mit 39,3 % den mit Abstand größten Anteil am Gesamtkulturbudget der Stadt Graz. Dem großen finanziellen Engagement der Stadt für Theater entsprechen allerdings auch die BesucherInnenzahlen: Die Oper zählte in der Spielzeit 2002/2003 180.000 Besuche, das Schauspielhaus 85.000 und Next Liberty 30.000. Die Freie Theaterszene der Steiermark argumentiert für 2003 mit 95.000 Besuchen von Produktionen der Freien Theater in Graz, eine, gemessen am Subventionsbedarf, sehr hohe Zahl, die durch Umfragen für diesen Bericht bestätigt werden konnte.

b) Zu den größeren Grazer Freien Theatergruppen gehört das „Theater im Bahnhof“, das „österreichisches zeitgenössisches Volkstheater zwischen Tradition und Pop mit Elementen der Show und Kleinkunst“ (Eigendefinition) produziert. Es ist eines der größten professionellen Freien Theaterensembles Österreichs. Das „Theater im Keller“ hat historische Verdienste als Nukleus nahezu der gesamten Freien Theaterszene von Graz, konzentriert sich auf Gegenwartsdramatik und kann eine eindrucksvolle Reihe von Ur- und Erstaufführungen vorweisen. Der „THEATERmeRZ“ ist die Theatergruppe eines Einzelgängers mit höchstem künstlerischen Anspruch, gekennzeichnet durch konzentrierte Arbeit mit professionellen und hochbegabten SchauspielernInnen und einen beharrlichen Verweigerungsgestus für sich in Anspruch nehmend. Als klassisches „Bildungs“-Theater ohne Umarmung des „Volkes“ und des politischen „Alltags“ ist der TheatermeRZ der Antipode zum Theater im Bahnhof. „Drama Graz“ ist ein AutorInnentheater mit gesamteuropäischer Ausrichtung, auf der Suche nach regionalen Identitäten v. a. in mit-

tel- und osteuropäischen Ländern. Drama Graz orientiert sich an internationalen Festivals und Gastspielen.

„Daneben“ gibt es beispielsweise „InterACT“, das Theater und szenisches Spiel für eine Kultur des Zusammenlebens und des Diskurses über umstrittene Themen der Stadt Graz einsetzt. Das Theater am Ortweinplatz ist ein theaterpädagogisches Zentrum. Es fördert junge Talente im Theaterbereich durch Schauspieltraining und erste Produktionen.

Das „Mezzanintheater“ macht künstlerische Theaterarbeit für und mit Kinder(n) und Jugendliche(n), Menschen mit körperlichen und geistigen Behinderungen und setzt sich künstlerisch u. a. mit den Themen „Frausein, Anderssein, Fremdsein, Behindertsein“ auseinander. Das „Werkraumtheater“ versteht sich als authentisches Uraufführungstheater und künstlerisches Forschungslabor. Das Theater ASOU ist eine klassische Freie Theatergruppe, die sich in interkulturellen und experimentellen Theaterformen erprobt und mit speziellen Produktionen auch Kinder ansprechen kann. Die Bühnenwerkstatt als Festivalveranstalterin und Produzentin zeitgenössischen Tanzes wurde durch eine mehrjährige Fördervereinbarung erstmals mittelfristig gesichert.

c) Signifikant bei der Grazer Evaluation der Freien Theater 2003 war vor allem, dass das durchschnittliche Niveau der Ergebnisse in der Gruppe der Institutionen mit höherer Förderung als 20.000 Euro mit Abstand am niedrigsten von allen Sparten lag (11 % unter dem Mittelwert) und eklatant tiefer als beispielsweise diejenigen des Bereichs Bildende Kunst oder der Festivals. Die Theaterinstitutionen in der Gruppe unter 20.000 Euro Förderung lagen jedoch in der durchschnittlichen Bewertung 7 % über dem Mittelwert. Das durchschnittliche Leistungsniveau der niedrig subventionierten Theaterinstitutionen erwies sich also bei der Evaluation 2003 als wesentlich höher als jenes der hoch subventionierten. Nicht übersehen werden darf die Sachförderung, die das stadtübergreifende Budget mit der Bereitstellung der Proberäume Orpheumgasse verfolgt.

d) Der 39,3 % Anteil des Gesamttheaterbereichs (Freie Theater und Vereinigte Bühnen, inklusive Orchester) am Gesamtkulturbudget von Graz ist verglichen mit der Stadt Salzburg, die einen

25,0 % Anteil ausweist, und Linz mit 20,0 % (durch interne Verrechnung eigentlich 10 %) scheinbar erdrückend hoch, die Opernorchester werden dort allerdings getrennt subventioniert. Alle österreichischen Gemeinden (ohne Wien) geben durchschnittlich 11 % ihres Kulturbudgets für Theater aus, alle Bundesländer 15 % (Wien 22,7 %, die Steiermark 16,5 %) und selbst der Bund mit seinen Bundestheaterverpflichtungen weniger als 25 %. – Subsidiär

betrachtet stehen bei den Vereinigten Bühnen 17,6 Mio. Euro finanziellem Engagement der Stadt der gleiche Betrag von Land und Bund gemeinsam finanziert gegenüber. Die Freien Theater und verwandte Bereiche werden durch die Stadt mit 0,8 Mio. Euro finanziert, zu denen 0,5 Mio. Euro des Landes Steiermark, das auch Theater außerhalb von Graz fördert, und genau 0,2 Mio. Euro der Kunstsektion des BKA kommen.

Stadtübergreifendes Kulturbudget

Theater Graz	17.550.400
Freilichtbühne Schloßberg	28.900
Sonstige Einrichtungen und Maßnahmen, Probenhaus	86.900
Maßnahmen zur Förderung der darstellenden Kunst	755.400

Förderungen Kulturamt > € 1.500

ARCADIA	5.600
Das andere Theater	20.000
Das Podium	2.500
Drama Graz (Forum Stadtpark Theater)	54.500
Grazbürsten	1.700
Grazer Straßentheater	4.300
Grazer Volkstheater	23.600
InterACT	7.000
Internationale Bühnenwerkstatt	16.300
Jüdisches Theater	27.795
Kleine Komödie/Kammerspiele	7.400
Märchenfestival, Edition neues Märchen	36.300
Mezzanintheater	23.300
Österreichisches Kabarettarchiv	47.400
Quasi Quasar-Theater	3.100
Sommerschule für Theater	10.100
SpielRäume	2.200
Theater am Ortweinplatz	48.050
Theater ASOU	8.600
Theater carlfranc	1.800
Theater im Bahnhof	72.700
Theater im Keller	87.650

Theater Stuhlgang	4.000
Theatergruppe Steinbauer/Dobrowsky	7.500
THEATERmeRZ	102.700
Huber, Edith: Tanztheaterperformance	1.500
Theaterverein Belic/Lechthaler	4.050
Theaterverein Gösting	6.000
Thelen & Thelen Entertainment	5.000
Verein uniT	4.130
Verein zur Förderung d. Kleinkunst (Hin&Wider)	50.900
Wagner Forum Graz (trienal)	73.935
Werkraumtheater	20.200

Förderungen Kulturamt < € 1.500

Absolut, die Kulturinitiative in Graz	500
Ge(h)zeiten	1.200
Komödianten St. Leonhard	500
TellerRandgruppe	500
Theater Impuls	1.000
Theatergruppe Don Bosco	500
Theatergruppe Mariahilf	500
Tolldreist & Unikum	500
Varieté Freier Fall	500
Zentrum für Ausdruckstanz	1.300

a) Die bildende Kunst folgt längst nicht mehr dem traditionellen Gedanken von SchöpferIn und Werk, sondern greift mit einem erweiterten Kunstbegriff hinaus in andere Kunstsparten, in die Wissenschaften, in technische Welten und in die Wirklichkeit. Mit der Veränderung des Begriffes der künstlerischen Arbeit und der Funktionen von bildender Kunst ist diese auch teilweise dem üblichen Kunsthandel entzogen und auf Plattformen der Vermittlung angewiesen, die den Diskurs über visuelle Künste und den Dialog zwischen heimischen KünstlerInnen und internationalen VertreterInnen wach halten. Solche Institutionen sind z. B. Camera Austria, der Kunstverein ESC, der Grazer Kunstverein, das Museum der Wahrnehmung (MUWA) und das jüngste, mittlerweile zum neuen Wahrzeichen der Kulturstadt Graz gewordene Kunsthaus. Sie alle finden sich zusammen mit kleineren Initiativen im LIKUS-Abschnitt „Bildende Kunst, Foto“ wieder und machen den allergrößten Teil dieser Förderungen im Gesamtbetrag von 2,96 Mio Euro aus. Das sind 6,3 % des Grazer Gesamtkulturbudgets. – Ohne die BesucherInnen-Zahlen des im Oktober 2003 eröffneten Kunsthauses, bei dem im Gründungsjahr bereits 101.000 Besuche gezählt wurden, zu beanspruchen, kann die bildende Kunst über Desinteresse nicht klagen: Ebenfalls insgesamt rund 100.000 Besuche konnten im Jahr 2003 bei den angeführten Institutionen zeitgenössischer Kunst, Architektur und Design (ohne Kunsthaus) verzeichnet werden.

b) Die zweisprachig erscheinende Camera Austria ist nicht nur eine der führenden internationalen Zeitschriften und SymposienveranstalterInnen für zeitgenössische künstlerische Fotografie, Camera Austria ist auch seit Jahren einer der wichtigsten Ausstellungsorte mit Bibliothek in diesem Bereich der visuellen Künste. Durch dieses „Labor für Fotografie und Theorie“ und seine Auseinandersetzung mit der Fotografie und Medientheorie im Kontext zeitgenössischer Kunst wurde Graz international als eines der Zentren zeitgenössischer Fotografie etabliert. Der Grazer Kunstverein ist ein in der Schweiz und in Deutschland oft anzutreffendes Beteiligungsmodell, das die Möglichkeit privaten Engagements für internationale Gegenwartskunst bietet. Daher wird dort auch die Vermittlungsarbeit für die Mitglieder und das Grazer Publikum in Form von Einführungen, Katalogen, Diskussionsveranstaltungen und

Kunstreisen betont. Der ESC Kunstverein ist neben seinem Ausstellungsbetrieb, wo er sich kritischen, subversiven Positionen der Kunst widmet, auch Entwicklungs-, Produktions- und Veranstaltungsstätte. Das Museum der Wahrnehmung (MUWA), vom Container in ein ehemaliges „Tröpferbad“ übersiedelt, präsentiert und reflektiert künstlerische Arbeiten, die sich vorrangig mit den Modalitäten der Wahrnehmung befassen, und ist mit seinem stark auf kunstpädagogische Vermittlung abzielenden Konzept einzigartig in Europa.

Das vom Bund und Land hauptsächlich finanzierte Kunsthaus, mit 2,3 Mio. Euro durch die Stadt Graz wesentlich mitfinanziert, gehört zusammen mit der Alten Galerie, der Neuen Galerie und dem Künstlerhaus zum Department Kunst des Landesmuseums Joanneum und stellt damit, neben dem Stadtmuseum (s. a. LIKUS-Abschnitt 1 Museen, Archive, Wissenschaft), das zweite große finanzielle Engagement der Stadt Graz im Museumsbereich dar. Den laufenden Betriebsabgang decken Land und Stadt im Verhältnis von 55:45. Da es überwiegend Kunsthallencharakter hat und Camera Austria beherbergt, wird es aus systematischen Gründen hier im Bereich „Bildende Kunst, Foto“ geführt. Das Kunsthaus, das mit seiner außerordentlichen Architektur KuratorInnen und AusstellungsgestalterInnen herausfordert, hat seinen Schwerpunkt auf der Präsentation aktueller Kunst, in die Architektur, Design, Fotografie und elektronische Medien einbezogen werden. „Wahrnehmung“, „Bewegung“, „Struktur“ und „Wissen“ sind Leitthemen der ersten vier Jahre. Sie werden das Kunsthaus als eine Maschine der visuellen Erfahrung beschreiben und entwickeln.

c) Der Förderungsbereich „Bildende Kunst, Foto“, hat insgesamt, das hat auch die Grazer Evaluation 2003 gezeigt, mit wenigen, aber profilierten Institutionen vom Anspruch und der professionellen Durchführung her das höchste Niveau aller Grazer Förderungsbereiche und kann ohne Scheu mit internationalen Institutionen verglichen werden, mit denen tatsächlich auch ständiger Austausch besteht. Es steht außer Frage, dass der Kunst-Bereich damit wesentlicher Träger des zeitgenössischen und international kommunizierenden Images der Stadt Graz ist.

d) Dieser Bedeutung entsprechend sind 6,3 % des gesamten Grazer Kulturbudgets für den Förderungsbereich „Bildende Kunst, Foto“ (zu dem auch die Bereitstellung eines Atelierhauses in der Monsbergergasse sowie, als Sachförderung, Bildankäufe gehören) - ein hoher Anteil, verglichen mit allen österreichischen Gemeinden (ohne Wien), die lediglich rund 1,1 % (Stadt Salzburg ca. 1,8 %) dafür aufwenden. Auch alle Bundesländer geben nur 2,3 % (Wien ca. 3 %) ihrer Kulturbudgets für Bildende Kunst aus, während

der Bund trotz der Biennalen, Ankäufe und der direkten KünstlerInnenförderung ca. 1,2 % aller seiner Kulturaufwendungen der bildenden Kunst widmet. – Via Kunstsektion des BKA kommen zu den städtischen 3 Mio. Euro für Bildende Kunst 0,45 Mio. (150.000 davon allein für Camera Austria) zu den städtisch geförderten Institutionen, während das Land Steiermark 0,24 Mio. Euro dafür aufwendet, allerdings nicht eingerechnet die Gesamtträgerschaft des Landesmuseums Joanneum, zu dem auch das Kunsthaus gehört.

Stadtübergreifendes Kulturbudget

Atelierhaus, Monsbergergasse	52.100
Kunsthaus	2.331.700
Kulturhaus, Elisabethstraße	12.100
Maßnahmen zur Förderung der bildenden Künste	566.300

Förderungen Kulturamt > € 1.500

ADEVA: Graz-Bildband	4.250
Aktuelle Kunst in Graz	14.000
Becksteiner, Astrid: KünstlerInnenförderung	1.500
Camera Austria	130.800
Camera Austria: Übersiedelung	60.000
ESC Kunstverein	54.500
Grazer Kunstverein	109.950
Gruppe 77	9.000
Haus der Architektur	14.500
Illmaier, Gerhild: KünstlerInnenförderung	1.500
Kunst Abseits vom Netz	1.500
Künstlerbund Graz	2.500
Kunstverein Dynamic	7.300
Kunstverein next	8.500
Kunstverein Rhizom	12.700
Kunstverein rotor	20.000
Kunstverein Werkbund, Steiermark	4.300
Motschnig, Franz: KünstlerInnenförderung	2.500
MUWA Museum der Wahrnehmung	56.565
ortlos architects, Ausstellungsförderung	3.600
Sezession Graz	3.000
Staudinger, Axel, KünstlerInnenförderung	1.500
Steirischer Herbst: Ausstellung im Grazer Kunstverein	22.270
Symposium und Ausstellung	
„20 Jahre Internationale Textilkunst“	9.350
Triangelart	1.500
Vereinigung bildender Künstler	1.500
Verlag Leykam: Katalog Jungel	6.000
Werkstadt Graz	15.500

Förderungen Kulturamt < € 1.500

Art Forum, Kunstverein	1.250
Becksteiner, Wolfgang: KünstlerInnenförderung	700
Berufsvereinigung bildender Künstler Steiermark	500
Club der Amateurfotografen	250
Ertl, Fedo: KünstlerInnenförderung	1.250
Ertl, Susanne: KünstlerInnenförderung	1.250
Glattfelder-Knöbl, Helga: KünstlerInnenförderung	500
Hoffmann, Gert Maria: KünstlerInnenförderung	1.000
Hutter, Peter: KünstlerInnenförderung	1.090
Knaus, Ingrid: KünstlerInnenförderung	1.200
Koscher, Friederike: KünstlerInnenförderung	500
Kriz, Heidi: KünstlerInnenförderung	500
Kunstmagazin Hell	700
Lyon, Lotte: KünstlerInnenförderung	700
Mark, Ingrid: KünstlerInnenförderung	200
Märzendorfer Claudia: KünstlerInnenförderung	700
Museum Modern Crime Syndicate	1.000
Nestler, Robert: KünstlerInnenförderung	1.250
Nestler-Rebau, Friederike: Künstlerförderung	1.250
Oberwalder, Zita: KünstlerInnenförderung	470
Rajnar, Kerstin: KünstlerInnenförderung	720
Redl, Sonja: KünstlerInnenförderung	300
Schönbacher-Frischenschlager, Monika: KünstlerInnenförderung	700
Stadler, Werner: KünstlerInnenförderung	1.000
Sterry, Petra: KünstlerInnenförderung	1.000
Straßganger Kultur- und Kunstverein	500
Timpe, Eva: KünstlerInnenförderung	300
Umgeher, Peter: KünstlerInnenförderung	300
Vötter, Joachim Johannes: KünstlerInnenförderung	1.000
Wonner, Carmen: KünstlerInnenförderung	350
Yin Yang: Atelierförderung	1.000

a) Im LIKUS-Abschnitt „Film, Kino, Medienkunst“ sind v. a. drei Bereiche subsumiert: Zum einen Produktionsförderung von audiovisuellen Werken, zum anderen Förderungen von Abspieilstätten und drittens Förderungen von Medienkunst. Alle drei bedürfen der Präzisierung: Bei Medienkunst handelt es sich – so die Definition des 2004 gegründeten Fachbeirats für medienkünstlerische Praxis - um „Kunstprojekte, die sich der digitalen Codierung und Mensch-Maschine-Symbiose annehmen und/oder um Kunstprojekte, die sich mit der innovativen Rekombination apparativer Kunstformen auseinandersetzen. Es handelt sich dabei um medial/apparative Praktiken, die Videoprojekte, installative Medienumgebungen, Telekommunikations- und Fernsehprojekte umfassen bis hin zu apparativen Installationen, interaktiver Kunst, aktuellen Projekten im Bereich ‚locative media‘ und hybrider Konstellationen zwischen Online-Präsenz, lokalen Manifestationen und Community-orientierter Kommunikation“. 2003 hat es zu diesem Bereich in Graz noch keinen entsprechenden Fachbeirat gegeben, der sich mit seiner Gründung zu Jahresbeginn 2004 auch als Pressure Group für Medienkunst versteht.

Die Förderung der Abspieilstätten wurde einerseits durch eine streng systematisierte, kriterienorientierte Programm-Kinoförderung, die bereits vor dem Fachbeiratssystem von 2004 eingeführt worden war, durchgeführt, andererseits durch eine Einzelzuwendung an das Kunstkino „KIZ – Kommunikations- und Informationszentrum, Augartenkino“. Die Filmproduktionsförderung war im Jahr 2003 auf Drehbuchförderungen beschränkt.

Der Bereich Film, Kino, Medienkunst gehört zu den ausbauwürdigsten Bereichen des Kulturgefüges der Festivalstadt des österreichischen Films, auch wenn hier aus systematischen Definitionsgründen das Filmfestival „Diagonale“ - mit dem Carl Mayer Drehbuchwettbewerb als Auslobung des Kulturressorts - nicht in diesem LIKUS-Abschnitt, sondern bei „Festspielen“ geführt wird. Der Bereich Film, Kino und Medienkunst umfasst lediglich 1 % des Grazer Gesamtkulturbudgets. – Besuche oder Nutzungen in diesem Förderungsbereich anzugeben, ist unmöglich, handelt es sich doch um sehr heterogene Bereiche: von der Filmproduktion und Filmzeitschrift, über Programmkinos und Medienkunstveranstal-

terInnen bis zum elektronischen Netzwerk „mur.at.“ – Nur zwei NutzerInnenzahlen mit steigender Tendenz seien herausgegriffen: Im Jahr 2003 hatte das KIZ 37.000 BesucherInnen (28.895 im Jahr 2002). Und während eine Google-Suche nach „mur.at“ im November 2003 noch 24.900 Treffer erzielt hatte, waren es im November 2004 bereits 103.000.

b) Das Augartenkino KIZ bringt seit vielen Jahren Filmkunst (fiction und nonfiction) nach Graz, zeigt als notwendige Ergänzung zum vorherrschenden Mainstream in kompromissloser technischer Qualität Filme, die trotz ihrer hohen künstlerischen Qualität nur eine geringe ökonomische Chance haben. Das KIZ erbringt über Programmkinos hinausgehende filmkulturelle Zusatzleistungen, wie Retrospektiven, die Herausgabe anspruchsvoller Programmhefte, filmhistorisch korrekte Projektionen etc.

Gesellschafts- und kulturpolitisch gewünschte Ziele, wie Partizipation, Demokratisierung, sozial ausgewogene Kulturentwicklung, Meinungsvielfalt als Recht zu senden und zu empfangen, werden durch Initiativen wie mur.at eingelöst. mur.at ist ein Zusammenschluss von Grazer und steirischen Kulturinitiativen und ca. 500 KünstlerInnen zum Aufbau und Betrieb eines elektronischen Netzwerks, das heute nicht mehr aus dem Grazer Kulturleben wegzu-denken ist. Sie bilden in ihrer Vernetzung einen gemeinsamen virtuellen Raum. Das Grundprinzip von mur.at ist, dass nicht nur Einwahlpunkte ins Internet vorhanden sind, sondern dass die BetreiberInnen der Knoten selbst Internet-Server errichten und damit das Internet aktiv mitgestalten. Die für erfolgreiche Kunstprojekte benötigte „Connectivity“ wird von mur.at als Infrastruktur zur Verfügung gestellt, als Basis für die vielfältige Entwicklung für die Netzkunst in Graz.

c) 1,0 % des Grazer Gesamtkulturbudgets für den Förderungsbereich Film, Kino, Medienkunst ist gleich hoch wie jener der Stadt Salzburg. Der aller österreichischen Gemeinden (ohne Wien) liegt bei 0,5 %. Sowohl alle Bundesländer als auch der Bund geben einen etwas höheren Anteil ihrer Gesamtkulturbudgets für diesen Bereich aus, nämlich jeweils rund 2 %, wobei das Bundesland Wien aufgrund seiner großen regionalen Filmförderung bei einem

**10 FILM, KINO,
MEDIENKUNST
11 HÖRFUNK, FERNSEHEN**

Anteil von rund 4,8 % liegt und die Steiermark aufgrund der fehlenden regionalen Filmförderung lediglich rund 0,5 % aller Kulturausgaben Film, Kino und Medienkunst gewidmet hat. – Die Betrachtung subsidiärer Kulturfinanzierung ergibt, dass rund 0,46 Mio. an Förderungen für Film, Kino und Medienkunst ausgegeben

worden sind, während die Kunstsektion des BKA die unten angeführten Institutionen mit rund 0,11 Mio. Euro mitfinanziert hat. Die Mitfinanzierung des Landes der stadtgeförderten Institutionen im Bereich Film, Kino, Medienkunst beläuft sich in Summe auf 0,12 Mio. Euro.

Stadtübergreifendes Kulturbudget

Förderung von Presse und Film **456.000**

Förderungen Kulturamt > € 1.500

comartgraz	4.000
Erwa, Jakob Erwin: Drehbuchförderung	1.500
Filmwerkstatt	2.000
Filmzeitschrift BLIMP	19.200
Filmzentrum im Rechbauer	27.800
Geidorfkino	20.500
KIZ-Kritisches Informationszentrum	36.300
Mac Guffin	5.500

Medienturm	6.800
MiDiHy Productions	7.000
Schubert-Kino	39.900
Verein zur Förderung der Netzkunst mur.at	34.000

Förderungen Kulturamt < € 1.500

Royalkino	1.050
Trenczak, Heinz, Filmschaffender	1.000

LIKUS 11 HÖRFUNK, FERNSEHEN Die österreichische Rundfunkordnung geht von der Dualität öffentlich-rechtlicher und kommerzieller Privatsender aus. Nichtkommerziellen Sendern (Freie Radios) kommt der gesetzliche Status einer neben den Privatsendern zwar möglichen, aber - wegen mangelnder Werbeeinnahmen und Nichtbeteiligung an den Rundfunkge-

bühren des öffentlich-rechtlichen ORF - nur schwer finanzierbaren Randexistenz zu. Um in liberalisierten Rundfunkmärkten (auch lokale und regionale) Medienvielfalt zu erhalten, werden deshalb kulturorientierte Freie Radios von der öffentlichen Hand gefördert. In Graz sind dies 2003 Radio Helsinki (vom Land mitunterstützt) und Radio mpv.

Stadtübergreifendes Kulturbudget

Förderung von Rundfunk und Fernsehen **27.500**

Förderungen Kulturamt > € 1.500

ORF Steiermark, Seh- und Hörbühne	2.210
-----------------------------------	--------------

Radio Helsinki	11.685
Radio mpv	11.685

a) Zur Definition der Kulturinitiativen, Zentren gehört wesentlich der lokale/regionale Bezug außerhalb der bevorzugten urbanen Zentren. Die unter Kulturinitiativen, Zentren zusammengefassten Förderungen für Forum Stadtpark, Kulturzentrum bei den Minoriten, „ppc - Project Pop Culture“, Orpheum und das Kindermuseum (Aufwand 2003: 1,34 Mio. Euro) etc. sind daher großteils nicht Kulturinitiativen üblichen Zuschnitts. Neben diesem für Graz nicht anwendbaren dezentralen Aspekt sind jedoch als Merkmale die soziale Komponente und auch die kulturelle Eigenbetätigung sowie das Vielspartige und Interdisziplinäre anzuführen.

Der „Dom im Berg“ ist ein Veranstaltungsort, der von der Stadt als infrastrukturelle Sachförderung mittelbar für unterschiedliche VeranstalterInnen zur Verfügung gestellt werden. Das Jugendzentrum Explosiv jedoch wäre laut LIKUS-Definition eine typische Kulturinitiative.

Mit insgesamt 1,91 Mio Euro beträgt der Anteil des Bereichs Kulturinitiativen, Zentren am Grazer Gesamtkulturbudget der Stadt 4,1 %. In Summe haben rund 120.000 Personen die Angebote der Kulturinitiativen und -zentren genutzt. BesucherInnen im „Dom im Berg“ wurden dabei nicht mitgezählt, um Doppelzählungen (Angaben der unterschiedlichen EinzelveranstalterInnen berücksichtigt) zu vermeiden.

b) Der „Dom im (Schloß-)Berg“, geschaffen für die Steirische Landesausstellung 2000 und Nachnutzung durch die Bühnen Graz/Steiermark und die Stadt Graz, stellt angesichts der Knappheit an multifunktionalen Räumen eine in Graz wichtige Infrastrukturmaßnahme der Stadt dar, die vor allem von KonzertveranstalterInnen im elektronischen Bereich, von MedienkünstlerInnen, aber auch für unterschiedlichste Ausstellungen, Events und Tagungen gern genutzt wird. 90 Tage im Jahr steht der Dom im Berg der Stadt zu Verfügung, die den Raum kostenlos auf Basis einer Leitkonzeption Richard Kriesches Grazer VeranstalterInnen zur Verfügung stellt. Im Literaturhaus Graz stehen als weitere Sachförderung an VeranstalterInnen 60 Tage der Stadt kostenlos zur Verfügung. Allerdings galt dies nicht für das Jahr 2003, in dem der „Dom“ für Kulturhauptstadtprojekte reserviert blieb und das Literaturhaus erst ab Mai 2003 zur Verfügung stand.

Das Kindermuseum „Frida & Fred“ im Augarten gehört zu den neuen Schlüsselinstitutionen, die im Kulturhauptstadtjahr eröffnet wurden. „Frida & Fred“ ist ein Ort des anderen Lernens, der kritischen und ganzheitlichen Aneignung der Welt mit allen Sinnen. Ein Erlebnisort, in dem das Angreifen der Objekte nicht nur nicht verboten ist, sondern herausgefordert wird. Neben der Entwicklung und Umsetzung der Ausstellungen und Projekte sieht sich „Frida & Fred“ als Drehscheibe für die einzelnen (Kinder-)Kultureinrichtungen der Stadt.

c) Die Einzelprofile der hier angeführten Institutionen sind klar und stringent ausgebildet. „IntroGrazSpektion“ löst alte Sparten-trennungen auf und verortet seine Projekte in Graz, das Jugendzentrum Explosiv ist nicht nur „Kulturort“ mit hoher musikalischer Qualität im subkulturellen Bereich, sondern auch wichtiger Faktor in der Drogen- und Gewaltprävention. Die jahrzehntelange, innovative Vielspartentätigkeit des „Forum Stadtpark“ und des „steirischen herbst“ hat Früchte getragen und wurde zu einem „Grazer Kulturprinzip“.

Bei der Evaluation 2003 lag das Niveau der Evaluationsergebnisse mehrspartiger Kulturinstitutionen gleich dem Durchschnitt der Ergebnisse aller Institutionen, damit aber deutlich unter den Werten der Bereiche Bildende Kunst und Festivals. Das höchste Evaluationsergebnis erzielte das „Kulturzentrum bei den Minoriten“ aufgrund der Stimmigkeit seines engagierten Konzepts, dem eine klare Haltung zugrunde liegt, seiner ökonomischen Führung bei gleichzeitigem hohem künstlerischen Niveau und der nachhaltigen Wirkung seiner Kulturarbeit für Graz.

d) Der in Punkt a) erwähnte 4,1 %-Anteil am Gesamtkulturbudget der Stadt für Kulturinitiativen, Zentren entspricht jenem der Stadt Salzburg, ist jedoch deutlich niedriger als der durchschnittliche Anteil in österreichischen Gemeinden (ohne Wien) von 19,1 %. Die Höhe der kommunalen Engagements unterstreichen den eingangs erwähnten starken lokalen/regionalen Bezug der Kulturzentren – Stichwort kulturelle Nahversorgung in Kleinstädten. Der Graz-Anteil liegt unter dem Niveau aller diesbezüglichen Länderausgaben (6 %) und deutlich über jenem des Bundes von

0,8 %. Zur Subsidiarität lässt sich für 2003 feststellen, dass den von der Stadt Graz aufgewendeten 1,9 Mio. Euro Mittel der Kunstsektion des Bundeskanzleramts für die von der Stadt geförderten Institutionen im Gesamtbetrag von rund 0,2 Mio. Euro, im wesentlichen für das Forum Stadtpark und das Kulturzentrum bei den

Minoriten, sowie des Landes von 0,3 Mio. Euro, im wesentlichen für das Forum Stadtpark, die Steirische Kulturinitiative, Kulturzentrum Minoriten, Orpheum und IntroGrazSpection gegenüberstehen.

Stadtübergreifendes Budget*

Dom im Berg, Positionierungsprogramm	45.000
Kindermuseum	1.340.000
Orpheum	87.100

Förderungen Kulturamt > € 1.500

Caritas-Auschlössel	15.470
Forum Stadtpark	145.346
Intro-Graz-Spektion	32.700
Jüdisches Kulturzentrum	3.000
Jugendzentrum Explosiv	47.200
KIG Kultur in Graz	7.000
Kulturzentrum Minoriten	65.400
Kulturzentrum Murvorstadt	7.395
Kulturzentrum Straßgang	11.700

Steirische Kulturinitiative	16.660
ppc Project pop culture: Infrastruktur	78.100

Förderungen Kulturamt < € 1.500

Kulturverein Ragnitz	650
Kulturzentrum Ostbahnhof	1.000
Ludovico	1.200
Pfarrkirche Münzgraben	300
Steirische Kulturvereinigung	500

*) ohne Kulturamtsförderungen

13/14

**13 AUSBILDUNG,
WEITERBILDUNG
14 ERWACHSENEN-
BILDUNG**

LIKUS 13 AUSBILDUNG, WEITERBILDUNG Heute steht die gesellschaftliche Notwendigkeit für musikalische Ausbildung vom LiebhaberInnen- bis zum Hochschulniveau außer Frage, auch als Persönlichkeit bildendes Gegenmittel zu einer medialisierten Freizeitgesellschaft. Einem steigenden Bedarf bei Kindern und Jugendlichen steht ein solcher bei Erwachsenen gegenüber, sodass die österreichweit geltende Quasi-Deckelung bei 3 % der Bevölkerung, die Anspruch auf eine öffentlich finanzierte Musikausbildung haben sollen, vielfach in Frage gestellt wird. Die Musikausbildung in Graz ist fein abgestuft und kann auf jedem Niveau ein qualitätsvolles Angebot an Aus- und Weiterbildung anbieten: auf

Hochschulebene durch die Universität für Musik und Darstellende Kunst (KUG), auf Konservatoriums-Ebene die Ausbildung zum/zur Instrumental-/Gesangspädagogen/in (IGP) bis zur elementaren, allgemeinen Musikausbildung für Kinder und Jugendliche. Diese nicht-universitäre Musikaus- und -weiterbildung wird im Johann-Joseph-Fux-Konservatorium des Landes Steiermark angeboten, zu dem die Stadt Graz 0,78 Mio Euro beiträgt und damit die Aufgabenbereiche einer städtischen Musikschule kompensiert. Naturgemäß lässt ein solcher Schwerpunkt (Personalkosten plus Infrastruktur) nur noch beschränkte Förderungen im privaten Musikschulbereich zu.

Stadtübergreifendes Kulturbudget

Ausbildung in Musik und Darstellende Kunst

811.400

Förderungen Kulturamt > € 1.500

Johann-Joseph-Fux Konservatorium	782.851
MAZ Musikalisches Ausbildungszentrum	20.000
Musikschule Musyl & Joseppa	5.100
Universität für Musik und Darstellende Kunst:	
KUG: SchauspielstudentInnenreffen	36.400

Förderungen Kulturamt < € 1.500

AMSA Austrian Medical Students Association	550
Jungakademiker Service Steiermark	1.020
SOWI-Absolventenverein	218
Verein zur Förderung d. musikalischen Ausbildung	1.000

LIKUS 14 ERWACHSENENBILDUNG Erwachsenenbildungseinrichtungen zur Vermittlung von Allgemeinbildung, beruflicher, kultureller, politischer und gesundheitlicher Fort- und Weiterbildung von Erwachsenen und Jugendlichen ohne Zugangsschwelle sind heute zu modernen Kommunikations- und Bildungsstätten geworden, die auf die Anforderungen der heutigen Wissensgesellschaft mit ihrer Forderung nach lebenslangem Lernen reagieren und die Kluft zwischen den wenig Informierten und der Bildungselite schließen helfen. Im LIKUS-Bereich Erwachsenenbildung standen 2003 insgesamt 0,22 Mio. Euro städtische

Mittel zur Verfügung. Der größte Teil der Kulturratsförderungen ging an die Akademie Graz, die als „Denkwerkstätte“ auch einen wissenschaftlichen Anspruch stellt und vor allem vom Land Steiermark getragen wird. Der Vergleich mit der Stadt Salzburg und vor allem mit Linz ergibt, dass diese beiden Landeshauptstädte jeweils einen vielfachen Betrag für Erwachsenenbildung ausgeben. Allerdings sei darauf hingewiesen, dass die Stadt Graz in seine vielfältigen Verpflichtungen bis hin zu den vier Universitäten auch hohe Investitionen im Fachhochschulbereich einschließt.

Stadtübergreifendes Kulturbudget*

Volkshochschulen

150.200

Förderungen Kulturamt > € 1.500

Akademie Graz	59.550
Clio, Verein für Geschichts- und Bildungsarbeit	4.100
Karl-Franzens-Universität, Institut für Germanistik:	
Deutsch als Fremdsprache	1.500
Montagsakademie	2.000

Förderungen Kulturamt < € 1.500

Club Alpbach (50 % eines Stipendiums)	500
Societa Dante Alighieri	500
Urania	1.000

*) ohne Kulturratsförderungen

**INTERNATIONALER
KULTURAUSTAUCH**

Im Vergleich zur staatlichen Ebene können Städte im internationalen Kulturaustausch viel rascher und flexibler, aber auch kulturbezogener und szenennäher agieren, vor allem wenn sie über schlank organisierte Institutionen wie das 1989 als Teil der Kulturvermittlung Steiermark gegründete „Cultural City Network Graz (CCN)“ verfügen. Mit Effizienz wird dort ein internationales Kunstprojekt nach dem anderen im zentraleuropäischen Raum realisiert und damit multilaterale Partnerschaften als immer feiner gesponnenes Netzwerk über die traditionellen Städtepartnerschaften hinaus mit Schwerpunkt Süd-/Osteuropäischer Raum aufgebaut. Mehr als 40 Städte, von Ankara, Athen und Banja Luka angefangen bis Udine, Venedig und Zagreb, sind bereits ins „CCN“ involviert und miteinander und vor allem mit Graz durch Ausstellungen, Works-

shops, Stipendien, internationale Konferenzen und Publikationen verbunden. Zu den weiteren Kulturaustauschprogrammen der Kulturvermittlung Steiermark gehört die Betreuung des/der Grazer Stadtschreibers/in (2003: Dzevad Karahasan), der/die im „Cerrini-Schlössl“ am Schlossberg wohnt, in dem auch KurzstipendiatInnen leben und arbeiten. Die drei Wohnungen stellen eine der vielen Sachförderungen der Stadt, zu denen auch das Atelierhaus für Bildende KünstlerInnen in der Monsbergergasse gehört (siehe auch Abschnitt Bildende Kunst), dar.

Mit 0,32 Mio. Euro für internationalen Kulturaustausch, das sind 0,7 % aller Kulturausgaben liegt die Stadt Graz etwas über dem Durchschnitt aller österreichischen Gemeinden (außer Wien).

Förderungen Kulturamt > € 1.500

Children Communication Corner -International	2.595
Europarat:Projekt Villes Refuges, Kulturvermittlung	9.180
Europazentrum, Europahaus Graz	6.205
Forum Hungaricum	1.500
Franziskus-Kantorei	1.500
Französisches Kulturinstitut	5.525
jugend art chor, HIB Graz Liebenau	1.500
Kulturvermittlung Steiermark	247.100
Lichtungen Translokal	8.500
Stadtschreiber D. Karahasan	13.081
Steirischer Schachbund	7.650
Tapisserie-Symposium	5.100
Vocal Forum	1.500

Förderungen Kulturamt < € 1.500

Afro-Asiatisches-Institut II - Interkulturelle Begegnung	750
Alpen Adria Colleg	1.000
Aut Pro Rom, Rumänischer Kulturverein	360
Brandstätter, Herwig: „Schwarzes Kreuz“	730
Iranisch-österreichisches Kulturinstitut	360
Jugend für eine geeinte Welt	1.000
Karl-Franzens-Universität: Lateinamerika-Institut	800
Neuhold, Gerd	730
Österreichisch-Slowenische Gesellschaft	360
Österreichisch-Russische Gesellschaft	600
Schäfer, Helmut	500
Steirerherz'n z'Graz	1.000

a) Festspiele im eigentlichen Sinn versuchten immer eine große Antwort auf die jeweiligen Zeitfragen zu geben: Bayreuth als Selbstdarstellung der befreiten Menschheit, Salzburg und Edinburgh bewusst nach den Katastrophen des Ersten und Zweiten Weltkriegs als Erinnerung an gemeinsame europäische Traditionen. Heute sind zum Festivalgedanken neben dem hohen künstlerischen Qualitätsanspruch pragmatisch-wirtschaftliche Überlegungen hinzugekommen. Für die „Diagonale“, „La strada“, „styriarte“ und „steirischer herbst“ wie auch die anderen Festivals trifft letzteres nur in eingeschränktem Maße zu, während das Kulturhauptstadtjahr ein Sonderfall eines stark außengerichteten Ganzjahresfestivals moderner Prägung ist, das sich nicht ausschließlich künstlerisch-kulturell, sondern auch städtetouristisch legitimiert.

Der erwarteten Außenwirkung entsprechend erfolgte die Dotierung des Kulturhauptstadtjahres mit einem städtischen Gesellschaftszuschuss im Jahr 2003 von rund 4,6 Mio. Euro als Teil des mehrjährigen Finanzierungsprogramms mit einem Gesamtvolumen von mehr als 15 Mio. Euro städtischer Mittel, wodurch der Gesamtbereich der Festspiele und Großveranstaltungen im Kulturhauptstadtjahr 2003 mit 6,72 Mio. Euro einen atypisch hohen Anteil von 14,3 Prozent des Grazer Gesamtkulturbudgets ausweist. - Die Partizipation an den über 100 Projekten des Kulturhauptstadtjahres ist schwer erfassbar, da viele Projekte sich ohne Einheben von Eintrittsen an die gesamte Stadtbevölkerung gerichtet haben. Die VeranstalterInnen von „graz2003“ geben rund 6.000 Einzelveranstaltungen unter ihrem Dach mit 2.851.060 zählbaren Besuchen an. So hatte die Ausstellung „Der Turmbau zu Babel“ im Schloss Eggenberg 116.000 BesucherInnen, die Zeitgeschichte-Schau „Berg der Erinnerungen“ 100.255. Aber auch bei so genannten „Minderheitenprogrammen“ war die Sogwirkung der Kulturhauptstadt zu spüren: Im Rahmen des BürgerInnenbeteiligungsprojektes „17 Grazer Kulturbezirke“ kamen beispielsweise knapp 40.000 Menschen zu den Veranstaltungen.

Die hier angeführten, von der Stadt subventionierten Festivals kommen jedenfalls alleine zusammen auf rund eine halbe

Mio. Besuche im Jahr 2003 – mit und ohne Etikette der Kulturhauptstadt – und das jedes Jahr.

b) Im Scheinwerferlicht der internationalen Medien war „graz2003“ die groß angelegte Möglichkeit, Graz als alte, gewachsene, europäische Stadt, als Stadt der Gegenwartskunst und des (inter-)kulturellen und interkonfessionellen Dialogs zu positionieren. „graz2003“ hatte die Grundphilosophie eines breit angelegten Kulturbegriffs und betonte - neben der Chance, „europaauffällig“ zu werden - die Relevanz der Einbeziehung der Bevölkerung und insbesondere der „Zielgruppe“ Jugend im Sinne der Nachhaltigkeit. Das Festival des österreichischen Films „Diagonale 2003“ war das zunächst letzte in der alten Konzeption. Das international renommierte Festival der Gegenwartskunst „steirischer herbst“ und die „styriarte“ gestalteten im Kulturhauptstadtjahr besonders umfangreiche und auch längerfristige Programme in der neu errichteten List-Halle mit großen, viel beachteten Musiktheaterproduktionen und wichtigen Großausstellungen in Zusammenarbeit mit „graz2003“.

c) Alle genannten Festivals haben einen klaren, allgemein bekannten Auftrag und kommunizieren perfekt mit ihrem jeweiligen Publikum. Neben dem Leitfestival „steirischer herbst“ führt die „styriarte“ die Gruppe der Spezialfestivals an. Graz ist eine einladende Festivalstadt, die mit international ausstrahlenden Aktivitäten ihre früher geopolitische Randlage überwunden hat und die Stadt für die Bevölkerung belebt. Grundsätzlich lässt sich sagen, dass die Festivals, zusammen mit der bildenden Kunst, vom programmatischen Anspruch und der Professionalität der Durchführung her die eindeutige Stärke im Grazer Kulturleben sind. Sie stellen auch die überregional sichtbaren und, im Gegensatz zu „graz2003“, auch beständig aktiven „kulturellen Leuchttürme“ dar. Bei der Evaluation 2003 erzielte die „styriarte“ aufgrund ihrer Balance von konzeptioneller Stimmigkeit, künstlerischem Niveau, medialer und Publikums-Resonanz mit Abstand den höchsten Evaluationswert.

16/17

**16 FESTSPIELE,
GROSZVERANSTALTUNGEN
17 SOZIALES**

d) Dass der Gesamtbereich der Festspiele und Großveranstaltungen (bei Einbindung heimischer Kulturschaffender) einen anlassgebunden hohen Anteil von 14,3 % des Grazer Gesamtkulturbudgets ausweist, zeigt der Vergleich mit durchschnittlichen Anteilswerten aller Gemeinden (ohne Wien), die bei 2,3 % (Wien 6,6 %) liegen, aller Bundesländer, die bei 7 % liegen, aber auch des Bundes mit 3,4 % für Festspiele und Großveranstaltungen. Nur in der Festspielstadt Salzburg liegt der Anteil für Festspiele und

Großveranstaltungen bei rund 10 %, die Finanzierung des neuen Kleinen Festspielhauses eingerechnet bei rund 14 %. - Hinsichtlich Subsidiarität lässt sich im für diesen LIKUS-Abschnitt atypischen Kulturhauptstadtjahr feststellen, dass für die Realisierung des international vermarkteten Veranstaltungskonzepts der Kulturhauptstadt, auf mehrere Jahre verteilt, insgesamt 52,2 Mio. Euro an öffentlichen Mitteln zur Verfügung standen, wovon 14,5 Mio. Euro vom Bund kamen.

Stadtübergreifendes Kulturbudget*

Kulturhauptstadt Europas 2003	4.453.600
Landesausstellung 2000	276.200
Urban II - List-Halle-Photovoltaik-Anlage	8.200
Urban II - Veranstaltungshalle	293.600

Förderungen Kulturamt > € 1.500

Artimage, Festival Film und Architektur	34.913
Bergfilmfestival	25.400
Diagonale, Festival des österreichischen Films	215.000
„Graz lebt auf“	10.900
Internationales Jazzfestival	46.000
La strada, Internationales Straßen- und Puppentheaterfestival	63.590

steirischer herbst	680.300
Styriarte	617.700

Förderungen Kulturamt < € 1.500

Internationales Kinderfilmfestival	730
------------------------------------	-----

*) ohne Kulturamtsförderungen

LIKUS 17 SOZIALES Umfassende soziale Absicherung obliegt nicht den Gemeinden, sondern dem Bund, der entspre-

chende Fonds und Direktförderungen eingerichtet hat. Daher finden sich in diesem Abschnitt nur vereinzelt Förderungen.

Förderungen Kulturamt > € 1.500

Aktion Künstlerhilfe	3.315
Ausländerbeirat	2.000
Forum Stadtpark-Projekt Kartell	8.670
GEFAS - Fest der Generationen	2.000
Verein Pro Mente	1.500

Begabtenstipendien für Studierende der Universität für Musik und Darstellende Kunst

Zivile Barauskaite, Litauen	500
Katarina Zajackova, Slowakei	500
Ivan Spacapan, Slowenien	500
Rina Kacinari, Kroatien	500
Natallia Shumskaya, Weißrussland	900

Franz Nabl-Preis für Literatur

Norbert Gstrein	14.500
-----------------	--------

Literaturförderungspreis der Stadt Graz

Alexander Dunst	2.200
Sonja Harter	2.200

"manuskripte" Literaturförderungspreis

Birgit Pölzl	2.200
--------------	-------

Musikförderungspreis der Stadt Graz

Charris Efthimiu	2.200
Daniel Mayer	2.200

Kunsthörungspreis der Stadt Graz

Alexander Dunst	2.200
Andrea Ressi	2.200

Camera-Austria-Preis für zeitgenössische Fotografie

Aglaia Konrad	14.500
---------------	--------

Fotoförderungspreis der Stadt Graz

Gerhard Gross	2.200
---------------	-------

Eichholzer-Preise für Architektur

Daniel Brunner/Martin Strobl	2.200
Stefan Kogler/ Stephan Biber	2.200
Bernhard Gill	2.200

Preis des Carl Mayer Drehbuchwettbewerbs

Barbara Gräschler	10.900
Richard Schubert	10.900

Begabtenstipendien für AbsolventInnen des Landeskonservatoriums

Zsuzsanna Borbely , Ungarn	175
Heribert Kranz, Judenburg	175
Johanna Rauscher, Leoben	175
Peter Stadlhofer, Haslau a.d.Donau	175

Weitere Preise

Preise, die in den Förderbeträgen der Stadt Graz für die jeweiligen Institutionen enthalten sind, beispielhaft angeführt:

Diagonale-Preis, Preis „Artimage-Festival Film und Architektur, Tagliavini-Wettbewerb, Literaturpreis der Akademie Graz, Hörspielpreis Radio Helsinki

GRAZER KULTURDIALOG
ZUSAMMENFASSUNG
DER ERGEBNISSE

am 1. und 2. Oktober 2003 in der
Helmut List-Halle, Graz

**Eine Initiative von Kulturstadtrat
Dr. Christian Buchmann**

Vorarbeit:

Strukturarbeitsgruppe Grazer Kulturdialog

Konzeption und Moderation:

Otto Hochreiter

Gestaltung:

Roland Gruber

1. STATUS QUO

1.1. status quo Kulturprofil

- Kulturprofil ist seit Jahren vorhanden. Die gewachsene europäische Stadt, zeitgenössische Kunstproduktion und -vermittlung waren Grundlage für jahrzehntelange Anerkennung und Zuerkennung Kulturhauptstadttitel
- In der Außenwahrnehmung glanzvoll kommuniziert, in der Innenwahrnehmung Gefühl der Unterpräsenz, zu geringer Beachtung und gesellschaftlicher Akzeptanz und Fragen nach neuer Identität. Jedenfalls müssen die auch vor 2003 vorhandenen, internationalen Kontakte intensiviert und weitere Vernetzung angestrebt werden
- Verordnetes Kulturprofil (Marketing) oder sich selbst entwickelndes Kulturgesicht (Kultur)? Inhaltliche Schwerpunkte, wie Medienkunst od. Literatur, sind bisher von den KünstlerInnen und selbst verwalteten Institutionen geschaffen worden, haben Identität gebildet, ebenso wie die klare Ausrichtung nach zeitgenössischer Kunst und Kultur
- Kulturpolitik, die auch an die wirtschaftlichen Effekte (Standortattraktivität, Tourismus etc.) denken muss, kann Rahmenbedingungen, kreatives Arbeitsklima für die Selbstentwicklung eines Kulturgesichts/profils und damit verbundene Weiterqualifizierung der Öffentlichkeit schaffen. In Grazer Tradition soll Innovation und Risikobereitschaft sichergestellt werden

- Kunst legitimiert sich aus sich selbst, hat unausgesprochenen gesellschaftlichen Auftrag. Kultur ist Kritik an eigener Arbeit, an den Medien, ist politische Arbeit. Kulturprofil/-gesicht hat viele Perspektiven (patchwork) und viele AkteurInnen. Ein Profil ist eindeutig; ein Gesicht hat viele Gesichter
- Es muss bewusst gemacht werden, dass Kultur Gemeingut und Grundlage von Grazer Lebensqualität ist

1.2. status quo Kulturförderung

- Personeller Wechsel an den Spitzen von Kulturpolitik und -verwaltung verbunden mit Budgetkrise der Stadt Graz
- Auslaufende Dreijahresverträge, grundsätzliche Tendenz der Weiterführung, Ziel: von der Ermessensausgabe zur (vertraglichen) Pflichtausgabe.
- Ziel: vermehrte Gremialentscheidungen, wie Beiräte und Jurys statt kulturpolitischer Entscheidung durch Einzelperson
- Diskussionen über Beiräte, Jurys, KuratorInnen für alle od. nur einige Bereiche; bereits eingerichtet: Fachbeirat Kunst im öffentlichen Raum und Theaterjury, Jury für Kinoförderungstopf
- Phänomen des Pufferbudgets bei Anträgen, um Finanzierung trotz üblicher Kürzungen sicherzustellen
- Diskussionen über Kriterien der Evaluierung, Zusammensetzung der Gremien (Neutralität, Kompetenz, Kosten)
- Diskussion über andere Formen der Finanzierung, wie Sponsoring
- Diskussion über Ausbau des Servicecharakters des Kulturamts,
- Entstehung einer neuen physischen und virtuellen Infrastruktur durch 2003; Fragen nach Nachnutzung und Folgekosten für Erhaltung und Bespielung; Keine vollständige Liste aller nutzbaren Räume und Geräte, ihrer Mietpreise und keine klare Vorgangsweise beim Bespielen öffentlicher Räume
- Mangelhafter Zustand der künstlerischen Aus- und Weiterbildung, unzureichende Verbindung von Wissenschaft, Theorie und Praxis (universitäre Anbindung), zuwenig Präsentationsmöglichkeiten zwischen Ausbildung und Etabliertheit

2. ZIELE/GESTALTUNGSPRINZIPIEN

2.1. Ziele / Gestaltungsprinzipien Kulturprofil

- Kulturentwicklung / Profil der Künste soll nach den Grundsätzen der Pluralität, Kontinuität, Spartenautonomie und Interdisziplinarität erfolgen, eine Thematisierung nur über Einzelsparten ist aufgrund der zunehmenden Vernetzung und Überlappung überholt
- Anerkennung von nichtwirtschaftlicher, nichttouristischer Legitimation von Kulturschaffen, Einlösung des Vermittlungs- und Bildungsanspruchs der Grazer Kulturinstitutionen, die in Jahrzehnten gebildeten kulturellen Identitäten bestens als Grundlage für Stadt- und Tourismusmarketing geeignet
- Groß versus klein: differenziertes Kulturprofil durch eine gelebte Pluralität der Produktionsformate, Anerkennung und Förderung eines kulturellen Mittelbaus, Nutzung der Synergien durch stärkere interne u. externe Vernetzung
- Stärken ausbauen: Zukunft und Gedächtnis waren in Graz immer in spannender Verbindung; z. B. neue Medienkunst in Graz
- International versus regional: einerseits sollen mehr steirische KünstlerInnen in voller Breite gefördert u. präsentiert werden, andererseits soll Graz nicht nur regional verhaftet sein, sondern im internationalen Diskurs bestehen
- Das Printmedienmonopol sollte zugunsten einer vielfältigen Medienlandschaft aufgelöst werden. Jedenfalls soll ein qualifizierter, kritischer Diskurs in den verschiedenen Medien gefördert werden: eine „Kultur der Kritik“
- Gendermainstreaming soll im Grazer Kulturbetrieb zum Prinzip werden

2.2. Ziele / Gestaltungsprinzipien Kulturförderung

- Stadtrat Dr. Buchmann soll Gewinne aus dem „2003-Tourismus“ in die Kultur, durch die sie ausgelöst worden sind, zurückfließen lassen
- Entscheidung über Jurys, Beiräte (passiv, reaktiv) KuratorInnen (aktiv, impulsgebend) etc., die entlang einer Pluralität von Kriterien (Qualität, Innovation, Kontinuität, Akzeptanz, Widerständigkeit, Wirtschaftlichkeit etc.) evaluieren u. initiieren
- Kompetente, unbürokratische, rasche und v. a. transparente Entscheidungen über Fördervergabe entlang von Zielvereinbarungen, klar definierte Kriterien der Beurteilung u. hoher Sachverstand, Neutralität der Beurteilenden
- Grundsätzlich ist Qualität nicht in Meter&Sekunden messbar, sondern das Ergebnis eines Prozesses, der Qualität durch Vergleich messbar macht
- Szenenadäquate Modelle durch Rückbindung an die jeweiligen Sparten
- Budgettrennung bei den Anträgen zw. Infrastruktur u. eigentlicher Kulturarbeit
- Bei nicht rein künstlerisch-kulturell legitimierten Projekten oder Institutionen soll städtische und nichtstädtische Zusatzfinanzierung außerhalb des Kulturbudgets, etwa aus Tourismusförderung, erschlossen werden
- Klare Vorgangsweise bei Bespielung öffentlicher Räume
- Wiederfinden der Identitäten u. der Grazer Kulturtopografie
- Grundsätzlich mehr u. bessere Infrastruktur als wesentlicher Teil von moderner, international üblicher Kulturförderung: Inbesitznahme von Infrastruktur im öffentlichen Eigentum durch Mehrfach- und gemeinsame Nutzung.
- Verbesserung der künstlerischen Aus- u. Weiterbildung u. Zusammenarbeit mit den Universitäten

3. STRUKTURMASSNAHMEN

3.1. Strukturmaßnahmen Kulturprofil

- Beachtung der Auswirkungen sog. Gratisevents
- Sicherstellung von Rotation und Internationalität in Schlüsselpositionen des Grazer Kulturlebens
- Die etablierten Institutionen sollen sich räumlich und finanziell für Institutionen öffnen
- Frauenförderungsprogramme (kurzfristige Maßnahmen) im gesamten Kulturbereich
- Mehr Niveau u. Angebot im Kinderkulturbereich
- Film sollte als kulturelle Sparte nicht nur wirtschaftlich gesehen werden: Verstärkung der Produktions- u. Präsentationsmöglichkeiten für nichtkommerziellen Film

3.2. Strukturmaßnahmen Kulturförderung

- Entwicklung eines Systems von vertraglichen, mittelfristigen Zielvereinbarungen mit entsprechenden sensiblen Evaluierungen auf Basis sehr differenzierter Kriterien durch unabhängige ExpertInnen
- Für alle Sparten Einführung eines grundsätzlichen, transparenten Jurywesens zur Objektivierung der Fördervergabe; Rotationsprinzip bei KuratorenInnen und Jurys
- Entwicklung eines Modells für Nutzung vorhandener Gerätschaften, bereits bespielter und nicht bespielter Räume (Sharing, Mehrfachnutzungen, Synergiemöglichkeiten usw.)
- Frühzeitige Einbeziehung von späteren NutzerInnen in der Kulturbautenentwicklung.
- Bereitstellung von Plattformen u. Präsentationen für „junge“ KünstlerInnen
- Weiterführung der internationalen Werbung für die Kulturstadt Graz
- Aus der Grazer Geschichte lernen: Modelle der Selbstverwaltung stärken
- Von Pufferbudgets zu echten Istbudgets bei Anträgen kommen
- Verstärkung des Servicecharakters des Kulturamts

4. KONKRETE PROJEKTE

4.1. Konkrete Projekte Kulturprofil

- Weiterentwicklung der Positionierung der „Diagonale“
- Vermehrung bzw. Einführung von Preisen und Stipendien
- Schaffung offener Radio- und Fernsehprogramme
- Diverse spartenbezogene, institutionelle, bauliche und eventbezogene Projekte (die voraussichtlich beim nächsten Grazer Kulturdialog möglichst vollständig und jedenfalls strukturiert vorgestellt und diskutiert werden sollen)

4.2 Konkrete Projekte Kulturförderung

- Einrichtung eines Fixbudgets für die Freie Szene
- Entkoppelung eines Kinder- und Jugendkulturbudgets
- Einrichtung eines eigenen Budgets für künstlerische Aus- und Weiterbildung
- Herausgabe eines transparenten Kunst- und Kulturberichts über Förderentscheidungen und Vergabekriterien, vorab Publikation über Kulturserver
- Einrichtung eines stadtnahen Sponsoringpools od. einer Sponsoringagentur
- Erhebung und Publikation des aktuellen Istzustands der kulturellen Infrastruktur und Entwicklung eines Kulturstättenkonzepts
- Öffentliche Ausschreibung für bildende Kunst
- Schaffung einer Vereinbarung mit Fa. Ankünder über eigene Plakatflächen für Kultur
- Schaffung von gemeinsamen Spartenfoldern
- Hilfe bei der Gründung einer monatlichen Kulturzeitschrift od. Anbindung an bestehende Monatszeitschriften
- (Kosten-)freier Zugang zu Serverstrukturen
- Einrichtung und Förderung von Ausbildungs- und Kompetenzzentren für diverse Sparten
- Schaffung einer „Servicestelle“ im Kulturamt

EVALUATION FÖRDERVER- EINBARUNGEN KULTUR GRAZ 2003

Aufgabenstellung

Vor einer allfälligen Verlängerung der dreijährigen Fördervereinbarungen mit dem Kulturamt sollten gemäß der Forderungen des 1. Kulturdialogs nach einem „sinnvollen Vergleichsprozess“ 44 Grazer Institutionen aller Sparten und 22 potentielle VertragspartnerInnen einer Evaluation unterzogen werden, die Grundlage ihrer allfälligen neuen Mehrjahresverträge mit der Stadt Graz sein sollte. Beauftragt wurde der Wiener Kulturexperte Otto Hochreiter, der zusammen mit dem Kulturamtsleiter Peter Grabensberger als Koevaluator und der Grazer Betriebswirtin Mag. Martina Petzl (mathematisches Modell) im Oktober und November 2003 die Evaluation durchführte.

Zielsetzung

„Alle subventionierten Institutionen verfolgen meritorische Zwecke, sie haben alle im weitesten Sinn mit Kunst, welche Welt interpretiert und Welten entwirft, zu tun. Das Forschende, Fragende, Sinnproduzierende, Widerständige, Unangepasste ist der meritorische (gemeinwohlorientierte) Zweck des gesamten Kulturbetriebs“ hieß es im Schlussbericht. Leitender Gedanke dieser Evaluation für eine leistungsgerechte, faire und transparente Verteilung der vorhandenen Mittel war es, im Sinne einer teilweisen Selbstevaluation die Institutionen an ihren eigenen Zielen, entlang ihrer eigenen Erfolgskriterien weniger zu messen als zu beschreiben und ihre Tätigkeit in das Gesamtfeld des Grazer Kulturlebens und in das Teilfeld ihres Bereiches, wie Theater, Festival, Musik, Mehrspartenbetrieb etc. zu stellen, um eine erste Einschätzung von außen für eine kreative, dynamische, aber auch behutsame und evolutionäre Kulturentwicklung der Stadt Graz zu geben.

Kriterien und Methode

Der Fragebogen an die 66 Kulturinstitutionen enthielt mehr Fragen zu kulturellen, konzeptionellen, kommunikativen Aspekten als zu rein wirtschaftlichen Themen. Kunst wurde in dieser sachbezogenen, also kulturbezogenen Evaluierung mit den Maßstäben der Kunst gemessen und nicht mit einem starren Raster von Kennzahlen, wie er nur bei Institutionen sehr ähnlicher Tätigkeit und Zielsetzung und dann auch nur teilweise Anwendung finden kann. Die Kriterien lauteten:

- kulturpolitischer Auftrag
- individuelle Erfolgsindikatoren
- überregionale Bedeutung
- Medienresonanz
- Kommunikationskonzept

- Nachhaltigkeit
- Output, aufgegliederte Ausgaben
- BesucherInnenzahlen
- Gesamteinnahmen und Subventionen

Ergebnisse

Das Auswertungsverfahren orientierte sich an einem Mittelwert der Performances aller TeilnehmerInnen, wodurch die jeweiligen Szenen/Sparten nicht an ihren eigenen Leistungsstandards gemessen wurden, sondern am Niveau der „Allgemeinheit“. Dies führte nicht nur zur Umverteilung beispielsweise zwischen einzelnen Institutionen innerhalb des Theater- oder Bildenden Kunstbereichs, sondern auch insgesamt zur Auf- bzw. Abwertung und damit verbundenen Umverteilung der Mittel zwischen den Szenen/Sparten. Die durchschnittlichen Abweichungen vom Mittelwert der nach inhaltlichen Gruppen geordneten zu verlängernden oder potentiellen FörderungsvertragspartnerInnen mit jährlicher Förderung höher als € 20.000.- waren:

Theater	-11,3 %
Mehrsparten	-0,0 %
Festivals	+10,5 %
Bildende Kunst	+18,8 %
Musik	-7,4 %
Zeitschriften	+1,7 %
Einzelsparten	+4,3 %

Die neun, mit mehr als 10 % Abweichung vom Mittelwert, höchstbewerteten und damit künftighin auch entsprechend höher subventionierten Institutionen mit jährlicher Förderung über 20.000 Euro waren die Plattform zeitgenössischer Fotografie „Camera Austria“, das Festival „styriarte“, der Verein zur Förderung von Netzwerkunst „mur.at“, der Musiktheaterregiewettbewerb „Wagner Forum Graz“, das „Kulturzentrum bei den Minoriten“, der „steirische herbst“, das Architekturfilmfestival „art image“, das Straßentheaterfestival „La Strada“ und der Grazer Kunstverein. Drei FörderungsvertragsinhaberInnen konnten nicht zu einer weiteren mehrjährigen Förderung empfohlen werden. Sechs neue VertragspartnerInnen wurden durch die Evaluierung empfohlen, sodass nun für die Jahre 2004 bis 2006 insgesamt 47 Förderverträge im Gesamtbetrag von jährlich 1,92 Mio. Euro bestehen. Wegen der damals bereits geplanten Umgründung des „steirischen herbstes“ mit neuer Gesellschafterstruktur wurde mit diesem keine Mehrjahresvereinbarung eingegangen. Desgleichen die „Styriarte“ wegen der Bündelung mit anderen Aktivitäten in der Steirischen Kulturveranstaltungs-ges.m.bH.

KULTURTOURISTISCHE EFFEKTE DES KULTUR- HAUPTSTADTJAHRES 2003

Kulturelle Events und Festivals haben sich in den letzten Jahren zu den wichtigsten Impulsgebern für den Städtetourismus entwickelt und nehmen eine immer wichtiger werdende Rolle als Standortfaktor und Bestandteil touristischer Angebote ein.

Das Prädikat Kulturhauptstadt Europas, initiiert 1985 in Athen als gesamteuropäische Kulturinitiative führt unter bestimmten Voraussetzungen zu einer touristischen Neuausrichtung der jeweiligen Städte und gilt als Motor wichtiger, nicht nur touristischer Infrastrukturprojekte.

Auszeichnung „Bestes Tourismusprojekt der Welt“ für Graz 2003

Als Anerkennung für das international beachtete Gesamtkonzept wurde das Projekt „graz2003 - Kulturhauptstadt Europas“ am 9. 11. 2003 in London mit dem "Globe Award", dem Preis für das weltweit beste Tourismusprojekt, vergeben durch die British Guild of Travel Writers, ausgezeichnet. Die Auszeichnung ist für weltweit hervorragende Großprojekte mit mehr als 250.000 BesucherInnen bestimmt, die kulturelle, soziale, regionale und bildungsbezogene Aspekte in vorbildlicher Weise in ihr Gesamtkonzept integrieren und deren Kommunikationsauftritt rund um den Globus Wirkung entfaltet.

Nächtigungen

Die Grazer Hotellerie konnte 2003 rund 840.000 Nächtigungen verzeichnen, das sind 156.000 Übernachtungen mehr als 2002. Gegenüber dem Vorjahr gab es in diesem Zeitraum damit ein Nächtigungs-Plus von 23 %. Dabei galt bereits das Jahr 2002 mit einem mehr als 10 %igen Nächtigungszuwachs als Grazer Rekordjahr und war mit 684.000 Nächtigungen bis dahin das erfolgreichste.

TagestouristInnen

Auch wenn die Anzahl der TagestouristInnen nicht exakt messbar ist, kann auf Grund der gebuchten Fremdenführungen, der Auslastung der Busparkplätze und der Frequenzahlen in den Infobüros von einer Verdoppelung ausgegangen werden. Insgesamt hatte das Programm der Kulturhauptstadt bis Ende Oktober 2.438.145 zählbare BesucherInnen. Als Publikumsereignis reiht sich die Kultur-

hauptstadt Graz 2003 damit neben Events von der Größenordnung der Fußballweltmeisterschaft in Japan und Korea ein.

Verteilung der BesucherInnenströme

Im Jahr 2003 ist mit 49 % knapp die Hälfte aller Nächtigungen auf den Sektor der 4/5-Stern-Kategorie entfallen. Die 406.283 Nächtigungen, die in diesem Bereich eine Zunahme von 18,7 % gegenüber 2002 bedeuten, sind auch ein deutliches Indiz dafür, dass sowohl das Segment der Business-Reisen als auch das Segment des Seminar- und Kongresstourismus eine sehr positive Entwicklung genommen haben. Das Kulturhauptstadtjahr hat sich daher nicht nur bei der Akquisition von Veranstaltungen sondern auch bei der TeilnehmerInnenakquisition als starkes Argument erwiesen.

Wertschöpfung

Die für Graz 2003 – Kulturhauptstadt Europas geschaffenen Infrastruktureinrichtungen decken ein nachhaltig wirkendes Angebotssegment ab. Durch die sehr gleichmäßige Verteilung des BesucherInnenstromes auf ein ganzes Jahr konnten in Graz außerdem die bestehenden touristischen Infrastrukturen besser als in den Vorjahren genutzt werden. Damit ist auch das Wertschöpfungspotential deutlich höher als bei Kurzzeitfestivals, für die Spitzenkapazitäten bereitstehen müssen, die außerhalb der Saison kaum genutzt werden.

Kulturtouristisches Engagement der Graz Tourismus Gesellschaft und des Grazer Tourismusverbands, 2003

„La strada“, das internationales Straßen- u. Puppentheaterfestival und „graz erzählt“ werden nicht nur über das Kulturbudget (siehe LIKUS 16) sondern auch aus dem Tourismusbudget der Stadt Graz gefördert.

Dies gilt auch für den „Jazz Sommer“ und die im Landhaushof all-sommer-abendlich stattfindenden „classics in the city“.

Aus den Mitteln des Grazer Tourismusverbandes wurden die bereits unter LIKUS 16 genannten Festivals „graz2003“, „La strada“,

„graz erzählt“, das Berg- und Abenteuerfilmfestival, die „styriarte“ und last but not least der „steirische herbst“ kofinanziert sowie die kulturtouristisch sehr erfolgreichen Projekte „Kirov Ballett“, „springthree“, die Eggenberger Schlosskonzerte und sonstige Sommerkulturprojekte und die Konzerte des „AIMS American Institute of Musical Studies“.

Zuschüsse Stadt Graz (Tourismusbudget)

La strada	102.000
„graz erzählt“	30.000
Jazz Sommer	200.000
classics in the city	100.000

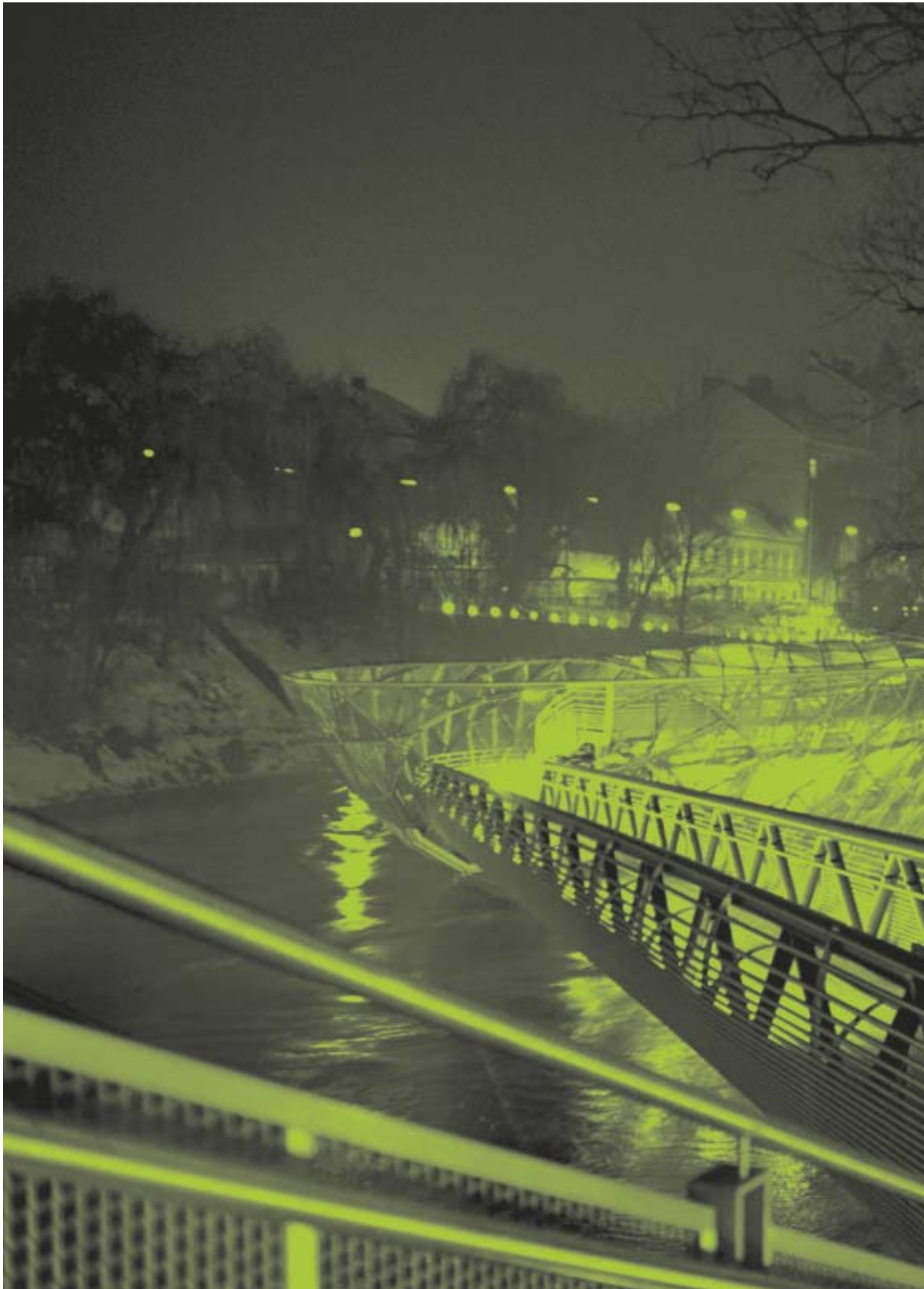
Zuschüsse Tourismusverband

La strada	55.000
„graz erzählt“	50.000
Kirov Ballett	125.000
diverse Sommerkulturprojekte	35.000
Eggenberger Schlosskonzerte	14.900
Diagonale	55.000
AIMS	30.000
steirischer herbst	45.000
Berg-/Abenteuerfilmfestival	65.000
styriarte	36.300
springthree	5.000
Kulturhauptstadt 2003	400.000

Ausblick 2004

Erwartungsgemäß konnte das Ergebnis von 2003 im Folgejahr nicht erreicht werden. Nimmt man jedoch als Vergleichsbasis das damalige Rekordjahr 2002, so konnte Graz nach den ersten 10 Monaten des Jahres 2004 ein Nächtigungsplus von rund 6 % erzielen.

Die Nächtigungszahlen und Fördersummen wurden von Graz Tourismus GmbH und vom Grazer Tourismusverband zur Verfügung gestellt.





mit www.graz.at/kulturserver

Kulturkalender

Kulturveranstaltungen in Graz

Kultur A – Z

KünstlerInnen und kulturelle Einrichtungen

Kulturamt

Aktivitäten und Angebote des Kulturamtes der Stadt Graz

art.work

Plattform für Projekte

OFFSITE_GRAZ

Dokumentation öffentlicher Kunst in Graz